

KR/TKR/18WoJ

KR

Ein Mann und sein Auto kämpfen gegen das Unrecht.

TKR

10 Jahre nachdem, ein Mann und sein Auto gegen das Unrecht kämpften, schickt nun die Foundation für Recht und Verfassung ein Team aus fünf hochqualifizierten Spezialisten mit ihren Hightechfahrzeugen in den Kampf.

18 Wheels of Justice

In seinen Adern fließt Benzin, sein Herz schlägt mit 500PS.

Was geschieht, wenn Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufeinander treffen?

So verschieden - und doch bilden sie eine Einheit.



Teamwork

Chance Bowman hatte sich in die Schlafkoje seines Trucks zurück gezogen. Entspannt gleitete er in die Welt der Träume.

Doch schon kurz darauf wurde er wieder aus seinem Schlaf aufgeweckt.

Etwas verursachte außerhalb seines Trucks einen höllischen Lärm.

Schlaftrunken richtete er sich auf, um nach der Störung zu sehen.

Sein Truck stand an einer Autobahnraststätte mitten unter etlichen weiteren geparkten Lastwagen, deren Fahrer eine kleinere oder größere Pause eingelegt hatten.

Doch außer ihm hatte scheinbar niemand den Krach gehört.

Seltsamerweise war es jetzt auch wieder still, doch Chance war sich sicher, dass das Geräusch nichts war, dass man unbeachtet lassen konnte.

Er entschloss sich, der Sache nach zu gehen.

Sein früherer Polizisteninstinkt regte sich beträchtlich, wie auch seine Neugier.

Vorsichtig aus der Fahrerkabine herunter klettert, die sich fast zwei Meter über dem Boden befand, horchte er konzentriert in die Stille hinein.

Da war es wieder. Dieses mal klang es gedämpft. So als würde jemand nun mit Bedacht vorgehen.

Die Fahrertüre nicht wie üblich zuschlagend, drückte er sie behutsam zu.

Dann schlich er zwischen den vielen LKWs hinüber zu den dunklen Gebäuden, die am Tage eine kleine Tankstelle, einen Schnellimbiss und die Toiletten inne hatten.

An der Seite befand sich auch eine Reihe Schließfächer, sowie ein Bankautomat.

Chance konnte sich schon vorstellen, woher der Krach gekommen war.

Diese kleine Raststätte hatte nicht wie seine großen Artgenossen 24 Stunden geöffnet, und so stellte sie, für manche fragwürdigen Individuen, ein zu großer Reiz dar.

Langsam schlich er um die Ecke, seine Waffe von hinten aus dem Bund ziehend.

Sich an die Hauswand lehnend, in typischer Haltung mit dem nach oben gerichteten Lauf der Wache, spickelte er um die Ecke.

Wie erwartet standen dort vor dem Automat zwei mit Skimützen maskierte Personen, die versuchten mit einem Stemmeisen die Verkleidung aufzuhebeln.

Scheinbar wollte der Automat nicht so wie sie wollten, denn der eine fluchte lautstark vor sich hin.

O.k. Dachte sich Chance im Stillen, und straffte sich für seinen Auftritt.

Er wollte gerade den entscheidenden Schritt machen, als drei Autos um die Ecke schossen.

Die Gauner wirbelten erschreckt um ihre Achse, und fanden sich in dem Flutlicht der verschiedenen Scheinwerfer der Fahrzeuge.

Chance stand genauso verblüfft da.

Woher waren sie so schnell gekommen? Wer waren sie?

Zwei weitere Motorräder waren hinzugekommen, welche sich links und rechts von den Fahrzeugen postierten.

Chance beobachtete gebannt, wie aus dem silbernen SUV (einem Ford Expedition) ein Mann ausstieg.

Neben ihm taten es ihm seine Begleiter gleich.

Eine dunkelhaarige Frau stieg aus dem roten Mustang mit weißen Rallyestreifen aus, und ein riesiger Schwarzer trat vor seinen schwarzen F150iger.

„Hier ist Endstation, Freunde. Das war der letzte Automat den ihr zu erleichtern versuchtet.“ Sagte der Fahrer des SUVs.

Chance vermutete in ihm den Anführer. Er hatte das gewisse Auftreten. Von der Eröffnung nicht gerade begeistert, holte der eine Einbrecher aus, und schmiss sein Stemmeisen in des Anführers Richtung.

Dieser duckte sich behände und das Metallrohr flog in hohem Bogen über ihn hinweg, direkt auf die Windschutzscheibe des SUVs.

„Das war aber nicht sehr freundlich von Ihnen.“ Ertönte eine weitere Stimme, zu der Chance keine Person einordnen konnte.

Nun kam Bewegung in die Einbrecher.

Während der eine nach links abzutauchen versuchte, stob der andere nach rechts.

Die Motoren der Motorräder heulten auf, und keine 5 Meter weiter waren sie von dessen Fahrern auch schon gestellt.

Nun gut. Chance wurde hier scheinbar nicht gebraucht.

Wer auch immer diese Typen waren, sie hatten alles im Griff.

Er drehte sich um, und wäre fast in den Wagen hinter ihm hinein gelaufen.

Direkt hinter ihm parkte auf einmal ein älteres Modell eines Trans Ams.

In der Dunkelheit der Gebäude konnte Chance nicht viel erkennen.

Allein ein rotes Licht zwischen den Scheinwerfern, die in diesem Moment aufklappten und ihn selbst in helles Licht setzten, war gut zu erkennen.

„Waffe fallen lassen, und Hände hoch.“ Donnerte eine autoritäre Stimme von dem Wagen ausgehend.

Chance tat wie geheißen und legte seine Waffe vorsichtig zu Boden um dann langsam wieder hoch zu kommen und seine Hände gen Himmel zu strecken.

„Treten sie von der Waffe zurück. Und keine falsche Bewegung.“ Ertönte wiederum die Stimme.

Chance folgte auch dieser Aufforderung ohne Widerspruch.

Als sich darauf die Türe öffnete, konnte Chance die Umrisse eines großen Mannes erkennen.

„Behalt ihn im Auge, Kitt.“ Sprach er jemanden im Auto an, um dann nach vorn zu gehen und die Waffe vor der Schnauze des Wagens aufzuheben.

Er öffnete wie selbstverständlich das Magazin und schnippte die Patronen daraus hervor.

„Und sie sind?“ fragte ihn sein Gegenüber.

Chance überlegte einen Moment ob er ihm antworten sollte.

„Chance Bowman.“

„Dürfte ich wissen, wieso sie hier mit einer geladenen Waffe herum laufen? Welche wahrscheinlich nicht mal auf ihren Namen registriert ist.“

Sein Gegenüber schaute nachdenklich auf Chance Waffe.

„Sie ist auf mich zugelassen.“ Antwortete er knapp.

„Das werden wir gleich mal überprüfen. Genau wie sie.“

Chance konnte hinter sich die Motoren der anderen Fahrzeuge anspringen hören, wobei sich einige davon ihm zu nähern schienen. Als er über seine Schulter schaute, standen der SUV und der Mustang hinter ihm.

„Du scheinst ebenfalls was entdeckt zu haben? Wir dachten, du wolltest dich im Hintergrund halten?“

„Wollte ich auch. Aber als ich den Kerl, mit im Anschlag haltender Waffe, hinter der Ecke stehen sah, dacht ich mir ich schau zur Sicherheit mal nach.“ Der Fahrer des Trans Am hatte den Anführer der Truppe nicht angeschaut, sondern konzentriert ins Innere seines Autos, wo er etwas zu lesen schien.

„Chance Bowman? Mhm. An ihre Daten ist nicht leicht heran zu kommen. Es steht unter einer Geheimstufe der Regierung. Ich schätze mal Zeugenschutzprogramm?“

Der Mann kam wieder zu ihm herüber und reichte ihm die nun leere Waffe. Die dazugehörigen Patronen lagen überall verstreut zu seinen Füßen.

„Da kann ich ihnen keine Antwort darauf geben. Kann ich nun wieder gehen?“

Einen Moment schauten sich Chance und der Mann vor ihm schweigend an.

„Ich glaube schon.“

Ein Wink bedeutete ihm, dass er gehen konnte.

Hinter ihm redeten die Männer miteinander. Aus ihrem Gespräch entnahm er, dass die Polizei auf dem Wege war.

Er sollte vielleicht von hier verschwinden.

Calder hatte sogar bei der Polizei Spitzel. Und nachdem dieser wusste, dass er mit dem großen Truck durch die Staaten reiste, war er nirgends mehr sicher vor dessen Augen und Ohren.



„Ich weiß nicht wer die Typen waren. Aber nach ihrer Vorgehensweise scheinen sie Profis zu sein. Kannst du vielleicht heraus finden, wer die waren?“

Chance warf einen kurzen Blick auf den Monitor, wo eine dunkelhaarige Frau über einem Arbeitstisch zu ihm herauf schaute.

„Hast du irgendwelche Merkmale? Einen Namen oder ein Kennzeichen?“

Chance überlegte für einen Moment.

„Kann mich nicht daran erinnern auch nur ein Kennzeichen gesehen zu haben, und der einzige Name den ich hörte, war Kitt.“

Chance runzelte die Stirn.

„Den Typen hab ich aber, erst gar nicht zu Gesicht bekommen. Aber überprüf doch mal, ob es eine Gruppe von Selbständigen gibt. Bestehend aus drei Fords, nem Expedition, einem Mustang und einem älteren Model deines 150igers. Dann waren da noch zwei Motorräder. Und natürlich dieser schwarze Trans Am, mit einem sonderbare roten Licht an der Schnauze. Ein älteres Baujahr. Schätzungsweise Anfang/Mitte der 80iger.“

„O.k, Chance. Ich werde sehen was ich machen kann. Aber du hast ebenfalls eine Aufgabe. Nämlich dich aus jeder Art von Ärger heraus zu halten. Sonst müssen wir wieder eine neue Identität für dich ausdenken, und damit wäre auch ein neues Gesicht fällig, und das Leben als Trucker wäre auch beendet.“

„Ja, ja. Mama. Ist schon gut. Ich werde versuchen mich aus jedem Ärger heraus zu halten. Heiliges Ehrenwort.“

Cie wusste, dass Chance schnell etwas sagte, doch wenn es darum ging jemanden in Not zu helfen, waren all diese Versprechen wieder vergessen.



Wie ein riesiger Vogel saß der große Jumbo Jet mitten in der Wüste.

In weiter Ferne konnte man die typischen Felsenurrisse des Grand Canyons schimmern sehen.

Die Hitze lies die Luft schillern, und nur einige hundert Meter weiter, schien die Wüste mit Wasser gefühlt zu sein. Was natürlich nur durch die Luftspiegelung hervorgerufen wurde.

Denn genau aus diesem Meer heraus tauchten nacheinander 6 Fahrzeuge auf, und fuhren direkt auf das große Flugzeug zu.

An der Spitze fuhren zwei Wagen. Der eine schlank und schwarz, seine Schnauze knapp, über dem senkend heißen Boden, der andere silbern und hoch.

Hinter ihnen materialisierten zwei weitere Autos, das eine rot und ebenso schlank wie der vor ihm fahrende Schwarze, wohingegen der neben ihm fahrende Schwarze, wieder hoch und bullig war.

Zuletzt kamen zwei Motorräder aus dem „See“. Das eine Schwarz-Gelb. Das andere Gelb-Schwarz.

Als die Fahrzeuge keine 50 Meter an das Heck des Jumbos heran gekommen waren, öffnete sich eine Rampe.

Fast ungebremst setzen die Fahrzeuge ihre Fahrt ins Innere von SKY ONE fort.

Jedes der fünf Fahrzeuge des eigentlichen Teams hatte seinen angestammten Platz darin, und fuhren in die entsprechenden Nischen links und rechts des mittleren Korridors.

Nur der schlanke, schwarze Sportwagen fuhr bis ans Ende, wo ein provisorischer Standplatz für ihn eingerichtet worden war.

Die Türen öffneten sich gleichzeitig und die Fahrer liefen nach vorn, um den Mann entgegen zu eilen, der sich an dem Heckspoiler seines Freundes angelehnt, auf sie wartete.

Kyle Stewart trat auf ihn zu und baute sich vor ihm auf.

Er war gut einen Kopf kürzer als Michael Knight, doch das tat seinem autoritären Auftritt keinen Abbruch.

Er war der Leader des Team Knight Riders, und da brauchte ein aus der Vergangenheit erscheinener Geist nicht zu denken, dass er dieses Privileg ohne Kampf abgeben würde.

Doch Michael hatte nie die Absicht gehabt, Kyle seinen Platz abschwätzig zu machen. Er war allein auf KITTs Hilferuf aus seinem Versteck gekommen und hatte sich zu erkennen gegeben.

Seine Sorge um KITT hatte an vorderster Stelle gestanden.

Der Fall mit Möbius war schnell und lukrativ abgeschlossen worden, und so hatte er sich dazu entschlossen sich zusammen mit KITT, einfach für ne Weile dem Team anzuschließen.

Das kleine Abenteuer hatte seine Lebensgeister wieder erweckt, und nun reizte es ihn, zumindest für eine Weile, wieder aktiv zu sein.

Und was wäre da besser, als mit dem Team zusammen zu arbeiten?

Er wollte sich natürlich nicht Kyle unterstellen. Gott bewahre. Aber genauso wenig wollte er diesen von seiner Stelle verdrängen.

Am liebsten wäre ihm ein Platz auf einer ebenbürtigen Stufe gewesen, doch Kyle schien ihn nur mit unterdrückten Ärger akzeptieren zu können.

Er konnte dessen Anspannung deutlich spüren, und wartete nur darauf bis der brodelnde Vulkan, unter der bisherig großartig beherrschten Fassade, ausbrach.

Die anderen schienen es ebenfalls zu bemerken, denn Jenny Andrews und Duke DePalma standen bei jedem Treffen der beiden Männer, direkt hinter Kyle.

„Diesen Fall haben wir glücklicherweise nun abgeschlossen. Die Kerle haben zu lang ihren Unfug getrieben. Ich hoffe nur, dass nicht wieder ein neuer Auftrag vorliegt.“

Kyle rollte seine Schulter. Er hatte zu lange hinter DANTES Steuer gesessen. Und wenn die Sitze auch noch so komfortabel waren, so waren sie doch nicht für 24h hinterm Steuer gemacht.

Eine Dusche wie auch ein ausgiebiges Essen spukten genauso durch seinen Kopf.

Genau die gleichen Gedanken schienen Erica West gerade durch den Kopf zu gehen.

Auf ihre unverblümete Art, niemals ein Blatt vor den Mund nehmend, sprach sie aus was sie gerade dachte.

„Ich könnte eine heiße Dusche gebrauchen. Und eins von Claytons Spezialitäten. KAT könntest du bitte Clay sagen, dass er mir das Caori Menü bereiten könnte?! Mit den Kaviarschnitten bitte. Die sind hervorragend.“

„Was denn noch Madam? Vielleicht hätten Madam noch gern Champagner zum Apparativ?“

Näselte eine sehr nach Erica klingende Stimme von dem Gelb-Schwarzen Motorrad herüber.

„Michael. Ich bekomme gerade Daten von der Foundation herein. So wie es aussieht, werden wir nicht lange zum Ausspannen haben.“

Ein Stöhnen klang durch die kleine Gruppe, als diese KITTs Worte hörten.

Alle starrten den schwarzen Trans Am an, als wäre er der Alleinschuldige.

„Schaut mich nicht alle so an. Die E-Mail kam nicht von mir, ich habe sie nur weiter geleitet.“

Kam es entschuldigend hinter Michael hervor.

Dieser drehte sich kurz nach seinem Kumpel um, und schaute durch die Heckscheibe auf das bunte Armaturenbrett.

„Ist schon gut, Kumpel. Kannst du mir die Akte bitte ausdrucken? Dann könnten wir schon mal einen Blick drauf schmeißen.“

„Woher wissen sie, dass eine Akte beinhaltet ist?“ fragte KITT völlig erstaunt. Er kannte Michael jetzt schon viele Jahre, doch selbst heute war er noch dazu imstande ihn zu überraschen.

Dieser zuckte nur mit seinen Schultern und stieß sich vom Heck ab, um dann nach vorn zu gehen.

„Reine Intuition. Wenn man so lange in diesem Beruf ist, oder es war.“ Er blickte kurz zu Kyle.

„Bekommt man ein Gefühl dafür. Abgeseh`n davon Kumpel, Devon war auch nicht anders. Allein freundlicher, als die jetzt dem Staat unterstehende Foundation, mit ihren neu zusammen gewürfelten Ratsmitgliedern, die keine Ahnung haben, was sich überhaupt außerhalb ihrer vier Wände wirklich abspielt.“

Michael griff nach den A4 Seiten die gerade nacheinander aus KITTs Drucker heraus gespuckt wurden.

Einen Moment überflog er die Zeilen, um eine Kurzfassung für die anderen zusammen stellen zu können.

Er hob wieder seinen Kopf, um die Neuigkeiten an die, ihn interessiert anschauenden Personen, weiter zu geben.

„Jacob Calder. Sagt das jemand etwas?“

In Kyles Gesicht zuckte ein Muskel. Der Name war ihm mehr als bekannt. Er hatte schon in seinen CIA Tagen von ihm gehört.

„Ein Gangsterboss höchsten Grades. Wohnt in einer Milliarden Villa außerhalb L.A. Macht sich niemals die Hände schmutzig, und bisher konnte man ihm nichts nachweisen. Es sind einige Regierungsbehörden hinter ihm

her. Die CIA, das FBI, die NSA. Und noch viele mehr. Doch gebracht hat's bisher noch nichts. Der Kerl ist so glatt wie ein Aal. Schlüpft einem immer wieder durch die Finger.“

Michael nickte und fasste nach dem nächsten Blatt.

„Nachdem was hier steht, war Calder im Gefängnis. Brandstiftung, Mord an der Familie eines Polizisten. Frau und Tochter eines gewissen Michael Cates, waren vor ein paar Monaten bei einem Brand ums Leben gekommen. Es war eigentlich eindeutig wer dafür verantwortlich war. Doch seltsamerweise ist Calder vor ca. `nem Monat aus dem Gefängnis entlassen worden. Nun hat sich die Foundation dazu entschlossen, sich in der Liste der Calder Verfolgenden einzutragen, und hat uns die Aufgabe übertragen, diesen Calder zu überführen. Sämtliche Daten über den Kerl, welche zugänglich waren, befinden sich hier. Doch damit können wir nichts anfangen. Wir sollten lieber selbst versuchen, über diesen Kerl mehr in Erfahrung zu bringen.“

Michael grinste. Leben war in ihn zurück gekehrt. Das hörte sich nach einem interessanten Job an.

„Also gut Leute. Ihr habt genau 2 Stunden Zeit um euch frisch zu machen. Dann treffen wir uns in der Kommandozentrale zur Besprechung unserer Vorgehensweise.“

Die meisten nickten ihm zu. Nur seine Tochter Jenny und Kyle schauten ihn einen Moment mit einem sonderbaren Blick an.

Jenny, weil sie denn Mann bisher noch nicht sehr gut kannte, und immer wieder überraschender Weise neue Merkmale feststellte, die ihr sonderbarerweise, sehr bekannt vorkamen, und Kyle konnte nicht fassen, dass Michael gerade einfach seine Position übergangen hatte.

Er ballte seine Hände zu Fäusten und wollte schon eine Erwiderung aussprechen, als eine riesige Pranke von Hand auf seiner Schulter zum liegen kam.

Er drehte seinen Kopf und schaute in Dukes Augen, die ihm zu verstehen geben wollten, dass er sich zurück halten und sich beruhigen sollte.

Nur mit äußerster Mühe schaffte er es seine aufgewühlten Gefühle wieder unter Kontrolle zu bekommen.

Chance steuerte seinen Truck vorsichtig durch die Masse der vielen Autofahrer von San Francisco.

Einen solch großen LKW durch die verwinkelten Straßen dieser Millionenstadt zu fahren war nicht einfach.

Er hatte eine Fuhre Elektronikartikel an einen Großfachhandel zu beliefern. Er war froh nicht unter dem zeitlichen Druck zu stehen, unter dem die meisten LKW-Fahrer zu leiden hatten.

Viele hielten aus Zeitmangel ihre Ruhezeiten nicht ein, oder manipulierten ihren Tachograph.

Als Polizist hatte er dies nie verstehen können. Zusammen mit Leutnant Call, hatte er in seinen ersten Jahren die Brummis kontrolliert.

Heute verstand er die armen Kerle mehr denn je. Von ihren Arbeitgebern zu einem Arbeitspensum gezwungen, mussten diese, um ihre Liefertermine einhalten zu können, die vom Gesetz vorgeschriebenen, Pausen durchfahren. Über den schlechten Zustand der meisten Zugmaschinen oder deren Überladung wollte er jetzt gar nicht mehr denken.

Sich wieder auf seine Aufgabe konzentrierend, manövrierte er den Truck rückwärts zur Laderampe, auf dem schon ein Gabelstapler auf ihn wartete. Er sprang vom Führerhaus herunter und eilte nach hinten um den Anhänger zu öffnen.

Eine Stunde später hatte er die Frachtpapiere und die Empfangsbestätigung quittiert und war mit dem leeren Anhänger wieder unterwegs.

Er wartete auf Cies Anruf, und wie erwartet, piepte es auch gleich darauf.

„Hallo Cie. Ich hab schon ungeduldig auf dich gewartet.“

„Oh wirklich?“ Cie lächelte ihn von unten herauf zu.

„Also Chance. Ich hab dir ein paar Neuigkeiten zu berichten. Deine nächste Fahrt wird dich nach LA führen. Es ist keine Fuhre. Eher wieder mal eine verdeckte Ermittlung. Du musst hierfür, aber den T2000 zurück lassen. Wäre zu auffällig, wenn ein Geschäftsmann im Anzug aus `nem Truck steigt.“

Cie lächelte verschmitzt.

„Wir haben dich in Becker Electronics eingeschleust. Nach neuesten Informationen scheint Calder die Firma ruinieren zu wollen. Sie stellen Software für Computer her, im besonderen Sicherheitsrelevante Systeme und Programme, die zur Zeit auf dem Markt recht gut ankommen. Das würde Calder noch nicht mal so viel stören, wenn es seine eigenen nicht ausstechen würde, oder ihn gekonnt davon abhalten würde, Betriebsspionage zu betreiben. Die Käufer von Becker Electronics sind ausschließlich Konkurrenten von Calder. Nun haben sich in den letzten Wochen unerklärliche Vorfälle ereignet. Vor knapp zwei Monaten verursachte ein Virus auf etlichen Festplatten, die nicht einmal vernetzt waren, beträchtlichen Schaden. Ein Ausfall der gesamten Server vor einem Monat ließ sich erst nach einem Tag wieder beheben. Und vor nicht mal einer Woche wurden die Baupläne eines neuen Moduls aus dem Rechner heraus kopiert, der im Hochsicherheitstrakt stationiert ist. Ein Ding der Unmöglichkeit von einem Außenstehenden. Deshalb vermutet Eileen Becker auch, dass es jemand von ihren eigenen Leuten ist.“

„Was soll ich denn in einer Computerfirma machen? Ich hab doch keinerlei Ahnung von diesen Kisten. Ich weiß grade mal wo ich so ein Ding anmache, und wie man's bedient. Aber vom Programmieren hab ich keinerlei Ahnung. Ich falle da drin auf wie ein bunter Hund. Ich werde mich bei erster Gelegenheit verplappern.“

Chance schaute ungläubigen Blickes auf den Monitor, auf dem Cie kurz auf ein paar Dokumente auf ihrem Schreibtisch hinab sah.

„Deshalb bekommst du auch jemand an deine Seite. Eileen Becker hat sich nämlich nicht von vornherein an uns gewendet. Nachdem sie bei der Polizei

bei früheren Schwierigkeiten in den letzten Jahren immer auf taube Ohren gestoßen war, hatte sie sich auf Anrat einer Bekannten, an eine gemeinnützliche Einrichtung gewendet.

Diese waren anfänglich nicht einmal an dem Fall interessiert, doch seltsamerweise haben sie sich vor zwei Tagen bei uns gemeldet, nachdem wir Miss Becker unsere Hilfe angeboten hatten, und diese schon dankend angenommen hatte, und um eine Kooperation gebeten.“

Cie schüttelte ihren Kopf, sodass ihre dunkelbraunen Haare von einer Seite zur anderen flogen.

„Die Foundation für Recht und Verfassung, auch kurz FLAG, will ebenfalls jemanden schicken. Sein Name ist Trek Sanders. Er ist ein junges Computergenie. Hat schon mit 12 irgendeinen wichtigen Preis gewonnen. Dazu ist er auch noch mit einem beträchtlichen Eigenkapital gesegnet.“
Chance stöhnte auf.

„Etwa ein verwöhnter Schnösel?“ Unterbrach er Cie in ihrer Aufzählung.

„Das kann ich dir nicht sagen. Ich bin ihm noch nie begegnet. Aber er scheint ein angesehenes Mitglied des Team Knight Rider zu sein.“

Wieder unterbrach sie hier Chance.

„Dem was?“

Cie schaute kurz auf, um dann nach einer weiteren Akte neben sich zu greifen, aus der sie weitere Blätter heraus fischte.

„Das Team Knight Rider ist eine, Mitte der 90iger, erstmals zusammen gestellte Verbrechungskämpfungsgruppe. Das eigentliche Entstehen stammt noch aus den 80igern, als nur ein einziger Mann diese Arbeit für die Foundation machte. Damals war die Organisation, gegründet von dem Multimilliardär Wilton Knight, noch rein eigennützig, und hielt sich rein mit dem Geld des verstorbenen Knights und später von Spenden über Wasser. Aus irgendeinem Grund schien die Knight Industries, eine ebenfalls gegründete Firma Wilton Knights, etwas gegen den kleinen Zweig von ihnen zu haben. Im besonderen die Hauptaktionärin Jennifer Knight. Ende der 80iger wurde die Foundation dann von ihr geschlossen.“

Chance schaute nachdenklich auf den Bildschirm.

„Und was hat diese Foundation nun mit Calder zu tun?“

Cie konnte Chance darauf keine Antwort geben.

Die sechs Personen hatten an dem, in einem Kreis angeordnetem, Computerterminal Platz genommen.

Jede Person hatte seinen eigenen Bildschirm auf dem gerade die Daten zu ihrem aktuellen Fall abliefen.

Kyle hatte sich von seinem Stuhl erhoben, seine Hände links und rechts von der Tastatur abgestützt und schaute während er den Lageplan besprach, abwechselnd in die verschiedenen Gesichter.

Jeder wurde hier berücksichtigt, keiner ignoriert. Jeder durfte seine Meinung dazu äußern.

Nicht umsonst wurden sie ein Team genannt.
Selbst die, nicht im Raum anwesenden Fahrzeuge der Gruppe, nahmen an der Besprechung via des Kommunikstationsnetzes teil.

Rings an den Wänden waren hinter den verschiedenen Personen weitere Monitore angebracht, auf denen sich eine drehende 3D Gitterdarstellung, des entsprechenden Fahrzeugs befand.

„Becker Electronics ist derzeit nicht mehr weit davon entfernt die marktführende Stellung der Computersicherheitselektronik einzunehmen. Doch in den letzten Monaten haben sich seltsame Geschehnisse bei ihnen ereignet.“

Begann Kyle die Sitzung.

„Angefangen hat es mit einem Virus, der für einiges Chaos in ihren Systemen sorgte. Dann setzten sämtliche ihre Server aus, und zu allerletzt wurde ihnen vor 3 Tagen ein neuentwickeltes Programm von ihrer strenggeheimen Entwicklungsabteilung heraus kopiert.“

„Becker Electronics. Das ist doch gar nicht möglich?! Die besitzen über die besten und strengsten Sicherheitsmaßnahmen. Da rein zu kommen ist mehr als unmöglich.“

Schaltete sich nun Trek Sanders ein.

Kyle warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu, als er dessen Schuhe über die Kante des Terminals hinaus ragen sah. Sofort verschwanden diese unter den „Tisch“.

„Deshalb vermuten wir auch, dass es sich um jemand aus der Firma selbst handeln muss.“

Kyle redete unbeirrt weiter, die kleine Störung Treks war schon wieder vergessen.

„Was heißt hier: Wir?“ fragte Duke von seinem Platz rechts neben Kyle.

„Das FBI und die Foundation. Das FBI ist an diesem Fall aus den gleichen Gründen wie wir interessiert. Um genau zu sein, hatten diese nachdem die Köpfe der Foundation, den Fall beim ersten Mal ablehnten, Eileen Becker zuerst ihre Hilfe angeboten. Nun müssen wir uns in der Reihe hinten an stellen, und uns mit einer Partnerarbeit zufrieden geben.“

„Und warum will die Foundation nun unbedingt diesen Job? Haben wir sonst nichts anderes zur Verfügung.“ Fragte Erica West.

„Jaboc Calder ist der Grund. Man hat Spuren gefunden die zu ihm führen. Er ist auch der am meist Verdächtigste in der Angelegenheit, da ihm Becker Electronics, seine eigenen Geschäfte ruiniert. Ob nun seine Partnergeschäfte mit diversen Elektronikherstellern oder auch, dass er nicht mehr, wie üblich an streng geheime Unterlagen heran kommt.“

„Und das hat die Foundation alles selber heraus gefunden?“ Erica schaute verdattert zu Kyle.

Und er musste ihr recht geben.

„Nein nicht ganz. Einen beträchtlichen Teil hat uns das FBI zur Verfügung gestellt. Daran ist allerdings nun eine Bedingung angeknüpft. Trek, du und ein Agent, werdet zusammen in Becker Electronics eingeschleust. Er als Manager und du als sein privates „Gehirn“.“

Kyle grinste, und Trek verzog sein Gesicht.

Er konnte sich schon vorstellen was dies bedeutete.

„Aha. Er ist der Sprecher und ich bin der merkwürdige, bebrillte Junge hinter dem Schirm.“

Trek zog eine Grimasse.

„Nun das dürfte ja kein Problem für dich werden. Du stellst das Bild eines freakigen Computerboys ja schon perfekt dar.“

Ericas Blick glitt von Treks glatten dunkelbraunen Haaren, welche ihm bis auf die, mit einem weiten T-Shirt umhüllten Schultern fielen (auf dessen Vorderseite sämtliche Raumschiffe der Föderation der letzten 30 Jahre zu fliegen schienen), bis hin zu seinen schlaksigen, weiten kakifarbenen Hosen.

„Alles was dir fehlt, ist diese von dir angesprochene Brille. Die würde dir wirklich stehen.“

Erica grinste lasziv, und Trek verzog sein Gesicht in gespielter Verärgerung.

„Das würde dir so gefallen. Und wann treiff ich diesen Typen vom CIA?“

Trek hatte sich wieder zu Kyle gewandt, der dem gewohnten Geplänkel der beiden aufmerksam gefolgt war.

„Alles was ich bisher weiß ist, dass er Chance Bowman heißt, und du dich morgen um 8 Uhr bei Becker Electronics mit ihm triffst.“

„Und wie werde ich ihn erkennen? Hast du kein Foto von ihm?“ fragte Trek. Kyle schüttelte den Kopf.

„Bisher war noch kein Bild bei den Informationen dabei. Ich werde aber nochmals bei ihnen nachfragen, und nach einem fragen.“

„Also gut dann wäre das also geklärt. Nun zum 2. Teil unseres Auftrages, von dem das FBI aber nichts erfahren darf. Da Jacob Calder hier die Schlüsselperson ist, wäre es ratsam ihn ebenfalls zu beschatten. Da das FBI aber unsere Zusammenstellung kennt, und sofort Verdacht schöpfen würde, wenn einer von uns längere Zeit nicht anwesend wäre, dachte ich mir, dass du diesen Job übernehmen würdest, Michael.“

Michael schreckte aus seinen Gedanken auf.

Nach dem Vorfall im Hangar vor einer Stunde, hatte er sich vorgenommen sich in dem Team und besonders vor Kyle unsichtbar zu machen.

Noch beäugten sie ihn alle mit Argwohn oder Unsicherheit.

Dazu war dann auch noch das Problem gekommen, dass sich KITT in dem Hangar von SKY ONE nicht wohl fühlte.

Ein großes Durcheinander war entstanden, als sich SKY ONE zum Start bereit machte, und KITT dies mitbekommen hatte.

Zuerst noch völlig perplex als dieser versuchte, dass Flugzeug zu verlassen, waren dann die Mechaniker des Teams und alle Fahrzeuge mit ihm beschäftigt gewesen, um ihn mit vereinten Kräften davon abzuhalten die geschlossene Rampe zu durch bretern.

Erst Michael hatte ihn zur Vernunft gebracht, sowie Kyle erstmals den Boden nicht zu verlassen.

Noch seinen Gedanken nachhängend, über seine momentane Stellung im Team, und über die Leute, hatte ihn weit ab von der eigentlichen Besprechung gebracht.

Als ihn Kyle nun ansprach, wusste er im ersten Moment gar nicht um was es ging.

„Ähm, entschuldige Kyle. Aber ich muss gestehen, ich war mit meinen Gedanken grad wo anders.“

Alle schauten ihn einen Augenblick überrascht an.

Erica beugte ihren Oberkörper über den Rand des Terminals und sagte frei heraus:

„Sie sind ja noch schlimmer als Trek. Der träumt hier auch immer. Aber sie?“

Michael hatte zuerst sie und dann zu dem rot werdenden Trek geschaut, sammelte sich aber recht schnell nach Ericas freier Feststellung.

„Ich bin auch nur ein Mensch, Erica. Und Devon Miles könnte ein Lied über meine mangelnde Disziplin singen.“

Ein breites Grinsen erschien in seinem Gesicht.

Kyle räusperte sich vernehmlich.

Erica hatte mal wieder gekonnt vom Thema abgelenkt.

„Um auf das eigentliche Thema zurück zu kommen, meine Frage an dich Michael war, ob du die Aufgabe Calder zu überwachen übernehmen könntest? Calder wird sich bestimmt über uns kundig machen, und das FBI wird über uns schon längst alles wissen. Doch über dein Auftauchen sind noch nicht viele informiert. Dies ist noch nicht einmal an höchste Stelle des Aufsichtsrates durchgedrungen. Es könnte nun von allergrößtem Vorteil sein, wenn du dich selbstständig an Calders Fersen heftest, während wir Becker Electronics überwachen.“

Michael musste Kyle zustimmen.

In den zwei Monaten, seit er wieder mal von den Toten auferstanden war, hatten nur einige vertrauenswürdige Mitglieder des Knight Foundation Rates, von seiner Existenz erfahren.

Er selbst hatte darauf bestanden, da er sich noch nicht sicher war, wieder dieses actionreiche Leben aufnehmen zu wollen.

Wie es aber schien, hatte ihn seine Vergangenheit wieder mal eingeholt. Dazu hatte sich noch ein weiterer Grund ergeben, um zurück zu kehren.

Er hatte eine Tochter. Er wollte sie kennen lernen. Wollte alles über sie wissen. Wie und wo sie aufgewachsen war, ihren Werdegang. Einfach alles. Er wollte die Zeit, welche er nicht mit ihr verbringen konnte wieder wett machen.

Was eignete sich also besser dazu, als mit ihr zusammen zu arbeiten?

Als Mitglied einer Gruppe die aus einer Idee entstanden war, die er einstmals vertreten hatte.

Wilton Knight würde sich freuen, wenn er wüsste, dass sein Traum weiter lebte.

„Kein Problem Kyle. Ich befürchte jedoch, dass sich Calder über mich ebenfalls informieren könnte. Und wenn er tiefer gräbt, wird er über kurz oder lang auf mich stoßen. Kitt ist in der Vergangenheit in manchen Kreisen

recht bekannt gewesen. Und wenn ich mein Aussehen auch wieder geändert habe, so ist Kitt immer noch der alte.“

Einen Moment lag Schweigen in der Runde.

„Ich könnte da mit einer Lösung kommen. Wir könnten Kitt in ein anderes Fahrzeug übersiedeln. Mit Dante mussten wir das doch auch schon machen.“

„Erinnere mich bloß nicht daran Trek. Das war entwürdigend, in diesem kleinen Standardfahrzeug zu stecken.“

Dante war damals überhaupt nicht davon begeistert gewesen, als er seine große Behausung gegen die eines kleinen weißen Mietwagens hatte austauschen müssen, um ein kleines mexikanisches Dorf auszuspionieren.

„Das war ja nur eine kurzfristige Lösung Dante. Wenn Kitt überhaupt dazu zustimmen würde, und die Foundation die Mittel flüssig machen, wäre die beste Lösung Kitt in ein neueres und zeitlicheres Modell des Trans Ams zu stecken.“

„Was ist mit dem MBS?“

Alle außer Trek starrten Michael an.

„MBS?“ fragten Kyle, Jenny, Duke und Erica aus einem Munde.

„Der molekulare Außenschutz. Unsere Fahrzeuge verfügen nicht über diese Speziallegierung, da die Foundation befürchtete das die Fahrzeuge dann zu einem zu großen Sicherheitsfaktor werden könnten, wie es bei KRO geschehen war. Sie wollten sie kontrollierbar machen. Deshalb auch die Zusammenstellung des Teams. Eine indirekte Überwachung über jeden einzelnen. Sie wollten solch eine große Macht, nicht mehr in die Hände eines Einzelnen legen. Jantzen hat ihnen darin das Vertrauen genommen gehabt.“

„Na toll. Nur weil ein Typ und seine Karre den Verstand verlieren, müssen wir nun den Kopf dafür hinhalten.“ Grollte Duke von seinem Platz aus. Michael schaute nur von einem zum anderen. Er wusste nichts von seinem misslungenen Nachfolger.

„Wer ist Jantzen und KRO?“

„Eine lange Geschichte. KRO war aus KITTs weiterentwickelten Bauplänen entstanden und hatte dann bei seinem Testlauf mit seinem Fahrer drei Menschen umgebracht. Der kranke Geist Jantzen hat die Persönlichkeit KROs verseucht.“ Erklärte Kyle Michael.

„Das scheint der Knight Industries öfters zu passieren. KRO ist nicht der erste. Ich durfte mit Kitt ebenfalls den missglückten Versuch ein Superauto zu schaffen, wieder gut machen. Doch im Gegensatz zu Wilton Knight, der KARR sofort deaktivierte und Kitt in Auftrag gab, haben die heutigen Köpfe der Foundation kein Vertrauen in ihre Leute. Aber keine Sorge. Ich kenne da jemanden, der uns helfen kann. Bonnie wird bestimmt wissen was zu tun ist. Und die Formel des MBS ist tief in Kitt verwahrt.“

Eine Überraschung nach der anderen.

„Gut, wenn dann jeder weiß was zu tun ist. Machen wir uns an die Arbeit.“

Kyle stand auf und gab das Zeichen, dass die Besprechung beendet war.

Sofort stürmten alle mehr oder weniger aus dem Raum, zu ihrer Beschäftigung.

Chance zog nun zum wiederholten Male am Knoten seiner blaumelierten Krawatte.

Warum hatte er sich von Cie nur zum Tragen dieses Dings überreden lassen? Der engansitzende, dreiteilige Maßanzug war schon Tortur genug.

Er hatte es nicht geglaubt, als er mit dem Truck in der Lagerhalle ankam, die als ihre Zentrale diente, dass er neben Cie mit einem Schneider begrüßt wurde.

Noch im inneren seines geliehenen Fahrzeugs sitzend, einen nigelnagelneuen Ford Taurus in mitternachtsblau (er wunderte sich jedes Mal neu, wenn ihm Cie einen neuen Wagen zur Verfügung stellte), beobachtete er die vorbeifahrenden Autos.

Es war kurz vor acht. Und Sanders müsste bald eintreffen.

Die digitale Uhr an der Mittelkonsole schaltete gerade von 7:59 auf 8:00 als er ein Motorrad auf die Parkzone von Becker Electronics zusteuern sah.

Das wespenartige Gefährt in Schwarz und Gelb kam nicht unweit von ihm zum Stehen, und der Fahrer glitt von seinem Sitz.

Gespannt wartete Chance, dass der Fahrer seinen Helm herunter nahm.

Schulterlanges Haar kam darunter zum Vorschein.

Als der Junge (den anders konnte man diesen Teenie nicht nennen. Chance schätze ihn auf 18 höchstens 20 Jahre) aufsaß und direkt in seine Richtung sah, konnte er den lebendigen Blick in seinen Augen glitzern sehen.

Er stöhnte auf, als er Sanders eine dicke Hornbrille aus der Tasche seiner Motorradjacke fischen sah und sie auf seine Nase setzte. Ein anzügliches Grinsen glitt über dessen Lippen, als er Chance zunickte.

Er wusste also wer er war.

Nun gut. Es wurde Zeit sich näher kennen zu lernen.

Er stieg aus und ging dem, ihm auch entgegen kommenden Jungen entgegen.

„Chance Bowman?“ fragte Trek den großen, schlanken Mann der auf ihn zu kam.

Er ist fast so groß wie Michael, ging es Trek durch seinen Kopf.

PLATO hatte ihn sofort auf den geparkten Taurus aufmerksam gemacht.

Das Kennzeichen war eindeutig das eines Zivilfahrzeugs des FBI.

Und nachdem sie am vorhergehenden Abend noch das gewünschte Foto bekommen hatten, war es ihnen wie Schuppen von den Augen gefallen, wer Chance Bowman war.

Jetzt hieß es nur, würde er ihn auch wieder erkennen.

Bowman hatte ihn und Erica nicht genau zu Gesicht bekommen. Doch

PLATO war kein weitverbreitetes Modell.

„Trek Sanders?“ wurde er nun ebenfalls gefragt, und ein nicht gerade begeisterter Blick glitt an ihm runter und hoch.

Trek schmunzelte vor sich hin. Er hatte Ericas Scherz nicht abgetan, sondern entschieden, dass diese Verkleidung nicht nur zu seiner Deckung beitragen könnte, sondern auch eine Menge Spaß bedeuten könnte.

„Der einzig wahre, Sir.“

Er grinste sein Gegenüber an.

„Wollen wir hinein gehen?“ fragte ihn Bowman und deutete zum Eingang des großen Gebäudes.

Er nickte bestätigend und folgte Chance, der auf die großen elektrischen Schiebetüren zuing.

„Sie wissen hoffentlich über ihre Rolle Bescheid?“ fragte ihn Bowman von oben herunter.

Trek fand ihn sehr sympathisch. Allein das „Sie“ störte ihn.

„Trek bitte. Ja und ich bin im Bilde. Wenn's fachspezifisch wird, springe ich für sie in die Bresche. Dafür hab ich auch extra mein eigenes Notebook mitgebracht.“

Trek klopfte auf seine Multibag, die er sich über die Schulter gehängt hatte.

„Wir vertreten ein neues Produkt, das Becker Electronics von einer kleineren Firma eingekauft hat. Samt unsereins, dessen Erfinder.“

Wieder grinste er. Er hatte wirklich ein kleines Programm auf die schnelle zusammen gebastelt, wovon aber Becker Electronics oder das FBI nichts wussten.

Dieses Programm würde es seinem Team möglich machen, in Becker Electronics, im wahrsten Sinne des Wortes, hinein sehen zu können.

„Ich spiele ihr Vorgesetzter. Aber es dürfte nicht schaden, wenn sie mich ebenfalls beim Vornamen nennen.“

„Chance also. O.k.“

Trek flog fast durch die, sich vor ihm öffnenden Türen, als ihm Bowman einen freundschaftlichen Klaps auf den Rücken gab.

Das Fräulein an der Rezeption nahm ihre Namen entgegen, um dann gleich darauf Eileen Becker zu informieren, die sie persönlich abholte und zu einer Führung durch das Gebäude begleitete.

Einige Stunden später, außerhalb L.A.

Weit reichte die Sicht über sanft gewelltes Land.

Grüne Hügel an dessen Hängen teure Villen gebaut waren, lagen rund um L.A. herum.

Der offene Blick auf das blaue Meer war beliebt, und die Grundstücke gefragt.

An einem dieser Hänge hatte Jacob Calder sein Grundstück.

Exotische Blumen verbreiteten ihren süßen, betörenden Duft über der Terrasse. Am Rand eines Swimmingpools, dessen aquariefarbenes Wasser von einem jubelnden, etwa 8 jährigen Jungen, hoch aufgespritzt wurde, saß ein älterer Mann.

Auffällig war der schwarze Schnauzer in seinem Gesicht.

Denn sonst hatte er auf seinem Haupte kein einziges Haar.
„Junge, nicht so wild. Sonst ist ja bald kein Wasser mehr im Pool.“
Es war erstaunlich, wie sanft der Mann mit seinem Enkel umging.
Für einen Außenstehenden hätte er der perfekte Großvater sein können.
Doch Jacob Calder hatte noch eine ganz andere Seite an sich, von der sein Enkel nichts wusste.
Jacob Calder war ein berüchtigter Mann.
Viele Menschen hatten durch ihn schon leiden müssen.
Calder war ein Geschäftsmann. Doch im Gegensatz zu seiner Konkurrenz, hatte er keine Skrupel seine Gegner mit illegalen Mitteln aus dem Rennen zu verbannen.
Und wer ihm ein Dorn im Auge war, verschwand auch gerne mal auf unerklärliche Weise von der Bildfläche.
Doch momentan waren seine Geschäfte zweitrangig.
Seine Gedanken kreisten allein um einen einzigen Mann.
Michael Cates. Oder nun Chance Bowman.
Wegen ihm hatte er für ein paar Monate im Gefängnis gesessen und war nur mit Hilfe seiner besten Anwälte, und einer horrenden Summe seines Vermögens, aus diesen unakzeptablen Verhältnissen heraus gekommen.
Seid seinem Versuch Bowman von einer angeheuerten Killerin umbringen zu lassen, hatte er nun nichts mehr von ihm gehört.
Aber er hatte fast in jeder größeren Stadt der Staaten jemanden der ihm etwas schuldig war, oder der für ihn arbeitete.
Und so musste Bowman über kurz oder lang, mit seinem auffälligen Truck, jemanden vor die Linse kommen.
Calder langte nach einer der süßduftenden Lilien, die neben seinem Liegestuhl wuchsen, und pflückte eines der Blüten.
Sie in seiner Handfläche ausgebreitet unter seine Nase haltend, dachte er an Bowman, der noch immer irgendwo dort draußen seine Freiheit genoss.
In Gedanken versunken, sich von seinem Zorn leiten lassend, schloss er seine Hand und zerdrückte die feinblättrige Blüte darin.
Ein weiterer Jubelschrei seines Enkelsohnes holte ihn in die Realität zurück.
Er schaute auf seine rechte Hand, zwischen denen zur Faust gekrümmten Fingern, die Überreste der Lilie hervor quellten.
Auf dem kleinen Tisch neben ihm summt das Telefon.
Eilig das zerstörte Etwas aus seiner Hand schüttelnd und den Blütenstaub von seiner Handinnenfläche abreibend, griff er nach dem dritten Läuten nach dem Gerät.
„Ja?“ Calder hörte in das Gerät hinein.
„Das ist im Moment nicht meine Sorge. Ich habe Ihnen doch diese Aufgabe übertragen.“
Einen Moment blieb es still.
„Dann kümmern sie sich um das Problem.“
Calder wollte schon auflegen, als ihm ein Name aus dem Telefon entgegen klang.

„Was? Und das sagen Sie mir erst jetzt? Halten Sie sich bloß zurück Ich werde mich selbst darum kümmern.“

Calder beendete das Gespräch.

Einen letzten Blick auf seinen Enkel schmeißend, erhob er sich aus dem Liegestuhl und betrat das kühle innere seiner Luxusvilla.



„Unser Freund weiß also Bescheid.“

Michaels Blick schweifte hinüber zu Calders Villa.

Er hatte Kitt an einem hochgelegenen Aussichtspunkt geparkt, der in Luftlinie gesehen, etwa 5km entfernt lag.

Vor hier konnte er Calders Villa mit bloßem Auge schon erkennen, so groß war sie. Doch um genaueres sehen zu können, reichte dies nicht aus.

Kitts Zoom war hierfür von großem Vorteil.

Sie hatten Calder hinter seinem Haus entdeckt, wo er mit einem kleinen Jungen den warmen Tag zu genießen schien.

Michael stöhnte innerlich bei dem Gedanken auf, den ganzen Tag hier herum stehen zu müssen, um darauf zu warten, dass Calder etwas von sich gab, was sie gegen ihn einsetzen konnten.

Diese Stunden des Wartens hatte er schon vor 20 Jahren gehasst. Und daran hatte sich bis heute nichts geändert.

„Ich hoffe nur, dass bald was passiert. Sonst sterbe ich noch vor Langeweile.“
Murmelte Michael vor sich hin.

„Sie sind ja noch ungeduldiger, wie vor 10 Jahren Michael.“

Antwortete ihm Kitt in seinem geduldigen Ton.

Es hatte eine beruhigende Wirkung auf Michael. Mit seinem so typisch höflichen Tonfall, mit dem bostoner Akzent hatte er Michael schon immer an einen Lehrer erinnert.

„Ich werde ja auch nicht jünger, Kitt.“

Ein Piepen ertönte im Fahrzeuginneren und Michael betätigte einige Tasten die an der Mittelkonsole über seinem Kopf angebracht war.

Warum er das noch immer tat, wusste er selbst nicht genau. Es war reine Angewohnheit. Und irgendwie gab es ihm auch das Gefühl nicht ganz überflüssig zu sein. Vergleichbar auch damit, dass er Kitt nicht immer fahren lies.

„Wollen doch mal hören, wer sich hier mit Calder in Verbindung setzt. Verfolge bitte den Anruf zurück zu seinem Ausgangspunkt. Ich möchte wissen, von wo der Anruf kommt.“

Mit dem angenommenen Anruf wurde auf Kitts Monitor eine Landkarte sichtbar über die ein Fadenkreuz huschte.

Michael konzentrierte sich während dessen auf das Gespräch zwischen den beiden Männern.

„Ja?“ fragte eine Stimme, die Michael Calder zuteilte.

„Becker Electronics hat zwei weitere Leute eingestellt, die ein neues Produkt vorstellen wollen.“

„Das ist im Moment nicht meine Sorge. Ich habe Ihnen doch diese Aufgabe übertragen.“

„Ja Sir. Schon. Aber die scheinen keine normalen Angestellten sein, sondern scheinen mir eher Schnüffler zu sein.“

„Dann kümmern sie sich um das Problem.“

„Ja Sir, aber dieser Typ hinter dem sie her sind – dieser Chance Bowman, er ist einer der beiden Männer.“

„Was? Und das sagen sie mir erst jetzt? Halten sie sich zurück. Ich werde mich selbst darum kümmern.“

Die Verbindung endete abrupt, doch Michael konnte zufrieden erkennen, dass auf Kitts Monitor ihre gewünschte Information erschienen war.

Der Anruf war von Becker Electronics selbst geführt worden.

Und nach weiteren Sekunden hatte Michael den entsprechenden Gebäudetrakt, das Stockwerk, die Büronummer sowie den Namen des dazugehörigen Inhabers.

„Nun Kumpel. Wie`s aussieht war Mrs. Beckers Vermutung richtig. Da hockt eine dicke, fette Laus in ihrem Pelz. Wie wärs, die

Ungezieferbekämpfungstruppe zu rufen?“ Michael grinste vor sich hin.

„Wenn sie damit das Team meinen, so stimme ich Ihnen zu. Ich bezweifle es allerdings, dass Mr. Steward mit ihrer Bezeichnung seines Teams einverstanden wäre.“

Michael lachte laut auf.

„Kitt, wo ist nur dein Humor geblieben? Hat der bei Möbius Versuch dich in Goliath einzubauen, Schaden genommen, oder ist das auf die langen Jahre zurück zu führen, wo du als Shadow-Dasein zum Spießler geworden bist?“

„Nun sind sie aber etwas zu hart zu mir. Als Shadow übernahm ich eine große Verantwortung dem Team gegenüber. Sie können sich ja gar nicht vorstellen, wie oft ich aus meiner passiven Rolle, in eine unterstützende, überwechseln musste. Dieses Team hat sich mindestens genauso viele Male in Schwierigkeiten gebracht, wie sie es in ihrer besten Zeit.“ Versuchte sich Kitt zu verteidigen.

„Was ja beweist, dass der Apfel nicht weit vom Stamm fällt. Wilton hatte immer auf die Kraft des Individuums gesetzt. Was könnte also noch besser sein, als die Kraft von fünf Individuums?“

Michael lächelte vor sich hin.

Kitt stöhnte in seinen Schaltkreisen auf.

„Wie wahr Michael. Ihre Tochter ist darin keine Ausnahme. Hätte ich Erica nicht die Route des Gefängnistransporters gegeben, könntest du Jenny jetzt wahrscheinlich im Gefängnis besuchen.“

„Was sagst du da? Was meinst du damit? Jenny und im Gefängnis?“

Doch Michael bekam keine Antwort mehr. Der Monitor wechselte das Bild und Kyles Gesicht erschien darauf.

„Das gibt dir nur ein Zeitaufschub, Kitt. Verstanden?“ murrte er zu der dunklen Voice-Box.

„Wie bitte?“ Kyle schaute verständnislos zu ihm auf.

„Ach nichts Kyle.“

Doch seinen dunklen Blick hatte er immer noch nicht von dem Modulator abgewendet.

„Ich bekam gerade Kitts Daten über die schwache Stelle bei Becker Electronics herein. Gute Arbeit ihr Beiden. Ich habe es an Trek weitergeleitet.“

„Was sie nicht hätten machen müssen, Mr. Steward. Das war längst schon geschehen.“

Schaltete sich Kitt in das Gespräch mit ein.

Michael verdrehte die Augen.

Er hatte gewusst, dass Kitt das Dasein als Shadow nicht gut tun würde.

Er war viel zu selbstständig geworden.

Und seine Unterwürfige Art stiftete nur Verwirrung.

Er musste sich mal dringend, mit Kitt darüber unterhalten.

Trek Sanders war gerade dabei sich mit den Systemen von Becker Electronics zu beschäftigen, als KITTs E-Mail bei ihm eintraf.

Er schaute kurz zu Chance hinüber, der hinter einem riesigen Berg von Akten saß und dort sich in die Geschäftsbücher der letzten zwei Monate vertieft hatte.

Da Chance sich mit Computern nicht groß auskannte hatte er das ihm überlassen, und Mrs. Becker stattdessen um die Einsicht in ihre Bücher gebeten.

Ein weiterer Stapel waren die Unterlagen über alle Angestellte die mit den sabotierten oder gestohlenen Programmen zu tun hatten.

Schon seit Stunden waren sie damit nun schon beschäftigt, doch bisher hatte sich kein Hinweis auf den Täter oder den Kontaktmann ergeben.

Nicht mal eine Verbindung zu Jacob Calder war auffindbar.

Alle Angestellten hatten eine weiße Weste.

Trek wollte schon frustriert aufstöhnen und sich vom Bildschirm abwenden, als auf seinem Monitor das Fenster mit dem Hinweis einer eingegangenen Nachricht aufpoppte.

Als er es anklickte erschien das Symbol der Foundation. Darauf eine ihm bisher unbekannte Adresse, die aber bei genauerem Hinsehen einen Sinn ergab.

Er klickte auf die Adresse mit den Namen KNT2000@Industries.net , worauf sich ein weiteres Fenster mit dem Inhalt öffnete:

.....

From: KNT2000@Industries.net

To: TrekSanders@tkr.com

Re: Werksspion

Werft mal einen Blick in Zimmer 3B/822, Gebädetrakt 3B Ostblock.
Mr. Kilpatrick pflegt eine Bekanntschaft mit unserer observierten Person.

.....

Die Nachricht war kurz aber informativ.

Endlich hatten sie, nachdem sie gesucht hatten.

„Wir haben einen Namen. Kilpatrick steht mit Calder in Verbindung.

Vielleicht sollten wir ihm einen kleinen Besuch abstatten?“

Chance Kopf fuhr von den Unterlagen nach oben.

„Kannst du mir sagen, wie du das angestellt hast? Oder kannst du seid
neuestem alle Telefonleitungen gleichzeitig mit deinem Computer abhören?“

„Betriebsgeheimnis. Ein Zauberer verrät doch auch nicht seine Tricks.“

Antwortete ihm Trek mit seinem charakterlichen Grinsen auf seinem Gesicht.

„Aber Scherz beiseite. Wir haben jemanden bei Calder postiert, der dessen
Aktivitäten überwachte. Darunter auch seine Telefonate. Erst kürzlich ging
ein Anruf aus diesem Hause bei ihm ein. Wir konnten den Anruf bis auf den
ausgehenden Apparat zurück verfolgen und hatten somit einen Namen.“

Chance war beeindruckt. Die Foundation schien mit allen technischen
Finessen ausgestattet zu sein.

Und er hatte gedacht sein Truck und die Kommandozentrale wären schon auf
den neuesten Stand der Technik.

Er bezweifelte, dass er es in solch kurzer Zeit geschafft hätte zu solch Erfolg
zu kommen.

„Nein. - Wir haben noch keine handfesten Beweise gegen ihn in der Hand. Ich
würde vorschlagen wir verfolgen seine Tätigkeiten. Zum anderen sollten wir
auch unsere Vorgehensweise mit deinen Leuten absprechen.“

Trek stimmte ihm hierbei zu.

„Ok. In 2 Stunden ist Feierabend. Dann können wir uns zu SKY ONE
begeben.“

Chance fragte sich, was dieses SKY ONE schon wieder war. Doch entschloss
er sich dazu dies allein heraus zu finden Er würde es noch früh genug
erfahren.

Und so war es auch.

Seine Augen wurden von mal zu mal größer als das riesige Flugzeug in der
Windschutzscheibe seines Trucks immer größer wurde, je näher er ihm kam.
Majestätisch saß es wie ein riesiger weiß-grauer Vogel mitten in der endlosen
Weite der Wüste.

Er folgte Sanders zum hinteren Teil des Jumbos, wo sich gerade eine breite
Rampe herab senkte.

Kurz davor stoppte Sanders und gab ihm ein Zeichen neben ihm zu halten. Während Chance neben ihm hielt und das Fenster runter ließ nahm Trek unter ihm seinen Helm ab.

„Stellen sie ihren Truck in den Schatten der Flügel und kommen sie dann die Rampe rauf. Ich fahr schon mal voraus und warte drinnen auf sie.“

Chance beobachtete wie das Motorrad gekonnt die Rampe hinauf fuhr und ihm Bauch des Flugzeuges verschwand.

Chance folgte dem Rat und stellte seinen eigentlich riesigen Truck in den Schatten des einen Flügels, wobei dieser nun eher winzig erschien, dann machte er sich auf den Weg zum Heck.

Was ihn dann erwartete, hatte er unter keinen Umständen gerechnet.

Er betrat einen riesigen gut zweistöckigen Raum.

Im unteren Bereich konnte er sechs Parkboxen sehen, indem jeweils ein Auto bzw. ein Motorrad stand.

Rechts von sich stand ein schwarzer Pickup. Ihm gegenüber ein silberner SUV.

Irgendwie kam ihm dieser Wagen sehr bekannt vor.

Als er sich weiter umschaute, entdeckte er hinter dem silbernen Ford Expedition den roten Mustang mit den weißen Ralleystreifen.

Nun erinnerte er sich.

Dies war die Gruppe, auf welche er vor zwei Tagen vor dem Bankgebäude der Raststätte gestoßen war.

Auf der rechten Seite befanden sich die zwei Motorräder, von wo Trek, sich an sein schwarz-gelbes Bike gelehnt, zu ihm rüber schaute.

Gerade farbverkehrt war das modellgleiche Motorrad in der nächsten Box.

Nur eine Box war leer.

Chance fragte sich, welches Fahrzeug hier seinen Platz hatte.

„Beeindruckend, nicht wahr?“

Trek kam auf ihn zu.

„Kyle müsste jeden Moment hier auftauchen. Währenddessen kann ich sie ja etwas herum führen. Das hier ist SKY ONE. Unsere fliegende Wartungseinheit und Garage. Weiter sind hier die Kommandozentrale, die Quartiere sowie ein komplett ausgestatteter Fitnessraum und eine Küche. Mit einem eigenen Chefkoch sogar. Der sich meist aber unterfordert fühlt, da wir seine drei Sterne Kochkunst nicht zu schätzen wissen. Wie er immer zu sagen pflegt.“ Trek grinste einmal mehr.

Chance fragte sich, ob dieser auch mal ein ernstes Gesicht machen konnte.

Über ihm wurde Stimmgemurmel hörbar, und gleich darauf kam eine kleine Gruppe, bestehend aus zwei Männern und zwei Frauen die Treppe aus dem 2. Stock herunter.

Alle trugen sie einen blauen Einteiler mit schwarzem Gürtel und einem Emblem in Form eines auf dem Kopf stehenden Dreieckes auf der linken Brust.

Als sie näher kamen konnte Chance die übereinanderlappenden Buchstaben lesen.

Ihr Firmenzeichen TKR, das für Team Knight Rider stand.

„Kyle Steward. Und sie sind Chance Bowman. Ich bin erfreut sie kennen zu lernen.“

Der Mann, welcher sich mit Kyle Steward vorgestellt hatte, reichte ihm die Hand.

Chance erkannte in ihm den Mann wieder den er schon vor zwei Tagen für den Anführer gehalten hatte.

„Ich bin der Kopf des Team Knight Rider. Welches für die Foundation für Recht und Verfassung arbeitet.“

Nun hatte Chance die Bestätigung, dass sein erster Eindruck von Steward nicht falsch war.

Er hatte eindeutig ein autoritäres Auftreten und das trotz seiner eher mittleren Größe.

Chance hätte ihn fast für klein gehalten. Doch bei seiner Größe von fast zwei Meter erschien selbst ein Mann mit 1.75m noch klein.

Er folgte dem Arm von Kyle der auf eine dunkelhaarige Naturschönheit zeigte.

An ihr war nichts mit künstlichen Mitteln unterstrichen oder hervorgehoben. Allein ihre natürliche Schönheit ließ sie Strahlen.

Sie stand in einer etwas wachsamem, provokativen Haltung schräg hinter Steward, als rechne sie jederzeit mit einem Angriff.

„Meine Stellvertreterin Jenny Andrews.“ Hörte er Steward sagen, bevor er seiner Hand auf die andere Seite folgte, wo ihn eine blonde Frau neugierig musterte.

Sie schien nach kurzem wohl entschieden haben, dass ihr gefiel, was sie da vor sich hatte, denn sie warf ihm von auffallend lavendelfarbenen Lippen ihr strahlenstes Lächeln entgegen und zwinkerte ihm, unter ihren in einer ähnlichen Farbe hervorgehobenen Lidern, heimlich zu. Das dachte sie zumindest, bis er den Blick von ihrer Kollegin bemerkte.

„Und das ist Erica West.“

Er erwiderte das freundliche Lächeln der gewollt zerstruppelten Blondine.

„Das ist unser Boxchampion Duke DePalma.“

Als Chance den Namen hörte schaute er verblüfft auf. Er hatte den Namen schon gehört. Und nun, wo er wusste wen er vor sich hatte erkannte er in dem Schwarzen auch den Gewinner mehrerer Kämpfe. Nur konnte er sich nicht mehr an das Jahr erinnern. Es musste schon ein paar Jahre her sein. Bei der Polizei hatte er wohl von dem Polizisten gehört, der nebenberuflich eine Saison gekämpft hatte, und dann wegen einer Verleumdungsaffäre entlassen wurde, doch persönlich war er ihm nie begegnet.

Stammte DePalma auch von einem Revier in Chicago und er war aus L:A.

„Und mit Trek konnten sie sich ja schon bekannt machen.“

Chance schaute nickend von Kyle zu Trek und wieder zurück.

In dem Moment ertönte eine Hupe die im Hangar des Flugzeugbauches um vieles verstärkt wider hallte.

„Uhh, muss das denn sein? Weiß der nich, das man in Tunneln und Flugzeugen nicht hupt?!“ Maulte Erica mit über ihren Ohren gehaltenen Händen.

Jenny sagte gar nichts, sondern schaute dem Neuankömmling nur unbeeindruckt entgegen.

Auf Treks Gesicht vertiefte sich allein das Grinsen, was Chance eigentlich nicht mehr für möglich gehalten hatte, und DePalmas Gesichtsausdruck, wie auch seine Körperhaltung, ließen nicht auf seine Meinung schließen.

Dafür sprach Stewards Ausdruck Bände. Er hielt die Ankündigung des Neuen, wie es schien, nicht für eine gute Idee.

Mit dunkler Miene schaute er dem sich nähernden Fahrzeug entgegen.

Chance Blick glitt einige Male zwischen den Gesichtern der neben ihm stehenden Personen und dem eintreffenden Wagen hin und her.

Er hatte schon längst erkannt, dass es sich um den schwarzen Trans Am, mit dem sonderbaren roten Licht an der Motorhaube handelte.

Nun konnte er ihn auch besser erkennen, wie damals in der Dunkelheit der Nacht.

Der Wagen war in einem tadellosen Zustand. Was für sein Alter nicht gerade selbstverständlich war.

Bei genauerem Hinsehen, konnte er nicht einmal die Spur von leichten Kratzern oder anderen Schäden erkennen.

Der Wagen musste erst vor kurzem eine neue Lackierung bekommen haben, denn kein 20 Jahre alter Lack glänzte sonst so.

Der Wagen kam neben ihnen zum Stehen und die Türe schwang auf.

„Hey, wem gehört denn die tolle Maschine da draußen? Oder hat die Foundation Gelder für einen neuen SEMI frei gegeben? Der sieht ja wirklich einmalig aus.“

Chance wollte schon auf die Frage antworten, und seinerseits seine Frage betreffs des SEMIs stellen, als Steward ihm mit zornbebender Stimme zuvor kam.

„Bist du nun ganz übergeschnappt? Du bist keine 20 mehr. Und selbst wenn, wäre es keine Entschuldigung. In SKY ONE wird nicht gehupt.“

Sämtliche Teammitglieder schauten verdutzt auf Kyle, der bösen Blickes zu Michael aufschaute. Zorn blitzte in seinen Augen.

Alle befürchteten schon, dass Kyle jede Minute seine Beherrschung verlieren könnte.

„Ähm, Entschuldigung. Ich möchte ja nicht in euren Konflikt eingreifen, doch sollten wir uns nicht um unseren Fall kümmern?“

Chance schaute zu Kyle und hoffte mit seiner Frage nicht den Ärger auf sich gelenkt zu haben.

Kyle schwenkte daraufhin wie schon erwartet zu ihm herum.

Einen langen Augenblick schaute er ihn an, dann drehte er sich zu Jenny herum und befahl in schneidenden Ton:

„In einer halben Stunde im Konferenzraum. Ich erwarte Pünktlichkeit.“

Damit drehte er sich von den verdatterten Personen ab, und spurtete zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hoch.

Als er aus ihrer Sicht entschwanden war, sahen sich die Zurückgebliebenen für Sekunden stumm an.

„Du solltest es in nächster Zeit unterlassen solche Spielchen zu spielen. Kyle muss erst einmal deine Anwesenheit verarbeiten. Du bist eine hochangesehene Persönlichkeit, und er sieht in dir instinktiv einen Konkurrenten. Wobei sein Pflichtbewusstsein ihm wieder vorgibt dich mit Respekt zu behandeln. In ihm kämpfen widersprüchliche Gefühle, die ihn zu einem menschlichen Vulkan machen. Wenn du diesen nicht gerade zum explodieren bringen willst, solltest du den Klügeren spielen. Du verstehst was ich meine?“

Jenny sah Michael fragend in die Augen.

Wie sehr ähnelte sie in solchen Situationen ihrer Mutter.

Stevie hatte auch das Talent zum Schlichten gehabt.

„Ich werde sehen, was sich machen lässt. Aber wie schon ein altes Sprichwort sagt: Zu einem Streit gehören immer zwei. Und ich bin nicht auf einen aus. Ich will ihm auch bestimmt nicht, seiner Position berauben.“

Jenny nickte.

„Das weiß er auch. Und allein, dass er sich das immer wieder sagt, hat es bisher verhindert, dass er sich gehen ließ.“

Michael richtete darauf seine Aufmerksamkeit Chance Bowman zu.

Schon als er auf SKY ONE zu gefahren war, war ihm der große Sattelschlepper neuesten Baujahres unter dem rechten Flügel aufgefallen. KITT hatte ihn über Fahrzeugtyp, wie auch über dessen Fahrer informiert, und so hatte seine Anfrage nur als Scherz ausfallen sollen.

„Ich bin Michael Knight. Ich glaube wir kennen uns schon? Fragte Michael den ebenso großen Mann neben sich.

„Chance Bowman. Ja- Sie haben mir mit ihrem schwarzen Straßenflitzer vor zwei Tagen einen gehörigen Schrecken eingejagt. Schleichen sie sich immer so an ihre Opfer heran?“

„Das gehört zum Job.“

Hinter ihnen räusperte sich jemand und Chance drehte sich automatisch danach um.

Es war jedoch niemand zu sehen. Jedenfalls kein Mensch.

Er schrak zusammen, als eine Stimme erklang, welche von dem Wagen vor ihm auszugehen schien.

„Entschuldigen sie bitte. Aber ich würde gerne an meinen angestammten Platz fahren.“

„Aber natürlich Kitt. Geh nur. Oder besser gesagt, fahre.“

Chance schaute zu Michael, der mit einem freundschaftlichen Lächeln direkt den Wagen angesprochen hatte.

Er wich überrascht, fast erschrocken zurück als der Motor des Trans Ams ansprang und er sich selbstständig in Bewegung setzte.

Alle anderen machten dem fahrerlosen Fahrzeug mit einer Selbstverständlichkeit Platz, als würden sie dies täglich zu sehen bekommen und es schon eine Normalität für sie darstellen würde.

„Wie, was?“

Chance starrte KITT mit einem fassungslosen Blick hinter her.

„Das ist Kitt. Dabei handelt es sich bei ihm um einen Computer, der sämtliche Funktionen des Fahrzeugs beherrscht. Er ist hochintelligent, und ist für sich schon ein eigenständiges Wesen. Also behandeln sie ihn nicht als ein solches.“ Erklärte ihm Michael.

„Entschuldigen sie Mr. Knight. Ich spreche im Namen unser aller. Dies gilt auch für uns.“

Chance fuhr zu dem hinter ihm stehenden Mustang herum, von wo eine weibliche Stimme erklangen war.

„Das ist DOMINO, weiter hätten wir DANTE, BEAST, KAT und PLATO.“ Jenny zeigte auf das jeweilige Fahrzeug.

Nun wurde es Chance doch etwas merkwürdig zumute.

All seine Kraft, und überwiegend seine Wut in den Schlag legend, holte er zum wiederholten Male aus und schlug auf den Sandsack ein.

Trotz dessen Befestigung an Decke und Boden schlug dieser heftig aus.

Wäre er nur an einer Seite befestigt gewesen, er hätte Kyle allein mit der umgesetzten Energie dessen Schlages von den Beinen gehauen.

Nachdem sich Kyle nun schon seit 10 Minuten an dem Sandsack ausgelassen hatte, spürte er seine Kräfte und gleichermaßen mit diesen seinen Ärger schwinden.

Sich sein Handtuch schnappend, setzte er sich auf die Bank.

„Und hat's geholfen?“ Hörte er eine Stimme, gedämpft durch das Handtuch mit dem er sich gerade über das schweißnasse Gesicht wischte, fragen.

Als er es herunter nahm, stand Jenny neben der Tür, halb an die Wand daneben gelehnt und betrachtete ihn mit einem ihr untypischen Gesichtsausdruck.

Jennys Blick glitt über Kyles entblößten Oberkörper.

Seine Muskeln vom Schweiß seines schweren „Trainings“ hervorgehoben, zogen ihren Blick magisch an.

Jenny die in Verhältnissen, wo Regel und Disziplin vor menschlichen Gefühlen vorgeherrscht hatten, aufgewachsen war, empfand bei Kyles Anblick immer wieder ungewohnt seltsame Empfindungen.

Für sie galt es diese Gefühle zu unterdrücken und keinesfalls zu zeigen.

So hatte es sie zumindest in den vielen Heimen, oder später bei ihren Pflegeeltern gelernt gehabt. Stark zu sein bedeutete seine Gefühle zu unterdrücken.

Noch härter war dann ihre Ausbildung bei den Marines gewesen, wo das strenge Regime letzte „Weichheiten“ ausgemerzt hatten.

„Ich habe zumindest nicht mehr die benötigte Kraft um unbedacht einen Fehler zu begehen, den ich hinterher bereue.“

Jenny wurde von Kyles Worten aus ihren Betrachtungen heraus gerissen.

Zuerst wusste sie nicht, von was er da eigentlich sprach, bis ihr wieder, ihre zuletzt gestellte Frage einfiel.

Hinter ihr öffnete sich zischend die Türe und Michael trat ein.

„Wenn es dir hilft, stelle ich mich dir gerne als Sandsack zur Verfügung.“

Michael lächelte Kyle freundlich zu.

Er hatte das, schon früheren Männern bzw. Frauen angeboten, die unter emotionalen Stress gestanden hatten, und meist allein das Ansprechen des Angebotes hatte ausgereicht, um den aufgestauten Ärger zu neutralisieren.

„Danke für dein Angebot. Aber momentan empfinde ich kein Bedürfnis. Vielleicht ein andermal.“ Antwortete Kyle langsam.

Als er zu Michael aufschaute, fiel sein Blick auf die Uhr hinter ihm.

Die halbe Stunde war vorbei, und er saß noch immer hier und hatte noch nicht mal geduscht noch sich umgezogen.

Und gerade er sollte als Führungsperson Vorbild für sein Team sein.

Es kamen schon wieder gefährliche Gedanken auf, als er nach dem Grund dafür suchte. Und dem Schuldigen.

„Die Sitzung hat schon begonnen. Gehen wir, bevor ich dein Angebot doch noch in Betracht ziehe, Michael.“

Michael grinste vor sich hin, als er Kyle und Jenny zum Konferenzraum folgte.

Seine Taktik hatte mal wieder funktioniert.

Sämtliche Köpfe fuhren herum, als die Drei den besagten Raum betraten.

Erica, Duke, Trek und Chance hatten sich pünktlich eingefunden und hatten sich schon gefragt gehabt, wo ihr Chef abgeblieben war.

Er verspätete sich sonst nie.

„Dante, ist mit Kyle alles in Ordnung?“ hatte Erica erst vor knapp 1 ½ Minuten das Partnerfahrzeug von Kyle gefragt.

„Er befindet sich im Fitnessraum, wo er seinen Frust am Sandsack ausgelassen hat. Jenny und Michael sind seid kurzem bei ihm und unterhalten sich mit ihm. Sie haben sich soeben auf den Weg gemacht. Und Kyle hatte keine Zeit mehr um sein Quartier aufzusuchen. Also bitte keine Bemerkung über seine Erscheinung.“

DANTE hatte gerade seine letzten Worte geäußert, als sich schon die Türe öffnete, und die sehnsüchtig erwarteten Personen eintraten.

Da sie ja nun vorgewarnt waren, verzog nicht einer von ihnen sein Gesicht.

Kyle stellte sich an seinen Platz und warf einen Blick in die Runde.

Michael und Jenny hatten sich ebenfalls an ihre Plätze begeben.

„Also gut, da wir nun alle versammelt sind, können wir uns nun den Fakten zu wenden. Was haben wir denn nun? Trek? Michael?“

Die angesprochenen schauten sich an. Wer sollte nun mit seinem Bericht beginnen?

„Michael?“ Trek ließ Michael höflichkeitshalber den Fortritt. So brauchte er zumindest nicht anfangen.

„Wie es aussieht hatte Mrs. Becker mit ihrer Vermutung recht. Calder hat einen Spitzel in der Firma, der in den letzten Monaten in regem Kontakt mit ihm gestanden hat. Laut den Unterlagen, die mir Kitt zur Verfügung stellte, hatte Kilpatrick Zugang zu den sabotierten Systemen. Eines davon ist sogar eine Entwicklung von ihm selbst, die er so programmiert hat, das Calder

Einsicht in jedes Geschäft von Becker Electronics hat. So konnte er immer rechtzeitig einschreiten, und interessierte Käufer seiner Konkurrenzfirma auf seine Seite ziehen oder wenn dies nicht ging, abschrecken. Nach dem letzten Gespräch, welches ich mithören konnte, hat Calder persönlich vor, vorbei zukommen. Dabei scheinen sie, Mr. Bowman der Grund hierfür zu sein. In welcher Beziehung stehen sie eigentlich zu Calder?“ fragte Michael Chance, der auf einem Stuhl neben Trek saß, um bei diesem auf den Computermonitor schauen zu können.

„Das ist eine lange Geschichte.“ Antwortete dieser ausweichend.

„Nun dann erzählen sie uns doch einfach die Kurzfassung.“

Chances Blick verschleierte sich für einen Moment. Er dachte an seine Frau und seine Tochter, die vor nun fast 2 Jahren ihr Leben im Feuer verloren hatten.

Es kam ihm wie gestern vor. Und der Schuldige hierfür saß im Luxus in seiner Villa in Bel Air und ließ es sich gut gehen.

„Jacob Calder ist verantwortlich für den Tod meiner Frau und Tochter.

Nachdem ich ihn in flagranti erwischt hatte, und vor Gericht gegen ihn ausgesagt hatte, gab er seinen Handlangern den Auftrag meine Familie zu töten. Meine Frau und Tochter sind qualvoll im Feuer gestorben. Das FBI hat mich darauf in ein spezielles Zeugenschutzprogramm aufgenommen, bei dem ich mit einem Truck immer auf Achse bin. Calder hat trotz allem nicht locker gelassen, und eine Art Kopfgeld für mich ausgesetzt. Er jagt mich nun schon seid fast 2 Jahren durch alle Staaten. Von Kanada bis hinein nach Mexiko hat er nicht halt gemacht.“

Jetzt wurde so einiges klar. Deshalb hatte Calder auf Bowmans Namen auch so heftig reagiert.

„Wir müssen etwas machen. Calder eine Falle stellen. Da er nun über ihren Aufenthalt informiert ist, Mr. Bowman. Es wäre ratsam sie spielen ihre Rolle weiter, wie bisher.“ Kyle hatte sich von seinem Platz erhoben und schaute in die Runde.

„Und was sollen wir so lange tun?“ fragte Erica.

Ihre Blicke waren immer wieder zu Chance hinüber geglitten.

Am liebsten hätte sie mit Trek den Platz gewechselt. Doch dies war ein Ding der Unmöglichkeit. Sie kannte sich mit Computern so gut aus, wie Trek mit Dessous.

„Wir begeben uns am besten alle zu Becker Electronics. Postieren uns dort an verschiedenen Standpunkten. Hat Calder etwas gesagt, bis wann er kommt?“ Michael schaute auf seine Uhr.

Ich habe LA vor ca. 12 Stunden verlassen gehabt, um dann auf schnellstem Wege mittels des SUPER PURSUIT MODES hier her zu kommen. Kitt hat die umliegenden Flughäfen überwacht. Wegen der aufkommenden Unwetterfront, waren sämtliche Flüge nach Frisco gecancelt. Die nächsten dürften erst für morgen wieder angesetzt werden.“

„Ok. Dann möchte ich, dass du dich an seine Fersen heftest und jeden seiner Schritte überwachst.“

Kyle wollte schon die Sitzung für beendet erklären, als eine Durchsage durch die interne Kommunikationsanlage kam. SKY ONEs charakterlich weibliche Stimme kündigte ein sich schnell näherndes Objekt an.

Jenny betätigte sofort ein paar Tasten an ihrer Tastatur.

Auf ihrem Monitor sah sie einen Teil der Wüste, im Hintergrund die Umrisse des Canyons und davor, eine riesige Staubwolke, vor der ein schwarzes Objekt undeutlich auszumachen war.

Jenny vergrößerte den Ausschnitt um einen deutlicheren Blick darauf werfen zu können.

Ein schwarzes Auto kam ihnen da mit unglaublicher Geschwindigkeit entgegen gefahren.

Laut dem Monitor betrug seine Geschwindigkeit mehr als 700km/h.

Alarmsirenen schrillten auf den Decks von SKY ONE auf.

Jenny sprang sofort von ihrem Sitz auf und stürmte aus der Türe. Von Kyle dicht gefolgt.

Trek und Erica schauten sich und dann Duke erstaunt an, als dieser ebenfalls aus dem Raum stürzte. Allein Michael war ruhig geblieben, nachdem er einen kurzen Blick auf den Neuankömmling geworfen hatte, und Trek und Erica nun auch den Raum verlassen hatten, machte er sich auch auf den Weg.

Wären Kyle und Jenny nicht so überstürzt aus dem Raum gestürzt, hätte er sie über den vermeintlichen Feind aufklären können.

Die Nase knapp über dem heißen Wüstensand rauschte das schwarze Gefährt dahin.

Allein der Autopilot verhinderte es, dass es ausbrach. Ein Mensch hätte es nicht steuern können.

Bonnie beobachte mit Argusaugen die vielen, vielfarbigen Anzeigen.

Korrigierte hier und da mal wieder eine Einstellung.

Bis jetzt beherbergte der Wagen allein einen standardmäßigen Rechner, der mittels Bonnies genau errechneter Dateneingabe das Fahrzeug steuerte.

Allein ein kleiner Rechenfehler hätte ausgereicht sie ins Verderben zu führen.

Doch Michael hatte sie mehrere Male auf die Dringlichkeit hingewiesen.

Und so war sie nun das Risiko eingegangen und hatte den bisher ungetesteten neuen SPM eingeschaltet.

Der modifizierte SUPER PURSUIT MODE beschleunigte den 2002er Trans Am Ram Air zu einer schier mörderischen Geschwindigkeit.

Die ersten Meilen hatte sie mit der einen Hand am Türgriff, mit der anderen in das weiche Velour des Sitzes festgeklammert dagesessen und sich kaum getraut auf die dahin rauschende Landschaft zu schauen.

Wie viel tröstlicher wäre es gewesen, wenn KITT schon mit der Karosserie verbunden gewesen wäre. Doch um ihn in sein neues Zuhause einbauen zu können, musste sie zuerst einmal zu ihm gelangen.

Sie würde Michael hierfür noch die Leviten lesen. Er allein wäre schuldig, wenn sie nicht heil zu SKY ONE gelangen würde.

Aber was tat sie nicht alles für ihn. Irgendwann würde er ganz bestimmt noch ihr Untergang bedeuten.

Vor ihr öffnete sich die Wüste noch mehr, nachdem sie aus einem der vielen ausgetrockneten Seitenarme des Canyons fuhr.

In der Weite konnte sie schemenhaft etwas erkennen, dass höchstwahrscheinlich SKY ONE darstellte. Endlich.

Bonnie drückte ein paar Tasten an der Mittelkonsole, worauf sich die Frontscheibe zu einem riesigen VR Schirm verwandelte.

Neueste Technik ermöglichte es ein fast wirklichkeitsgetreues Bild der Außenwelt zu vermitteln.

Bonnie filterte die störenden Luftspiegelungen heraus und zoomte in den Bereich SKY ONEs.

Noch während sie fasziniert auf das imposante Flugzeug schaute (hatte sie der Foundation neuester Transporteinheit erst einmal gesehen, als sie bei ihrem letzten Auftritt KA aus dessen Bauch heraus sich geschnappt hatte) scrollte eine Ansammlung von Daten am Fensterholm vor ihr hinab.

Zahlen blinkten auf, gleichzeitig mit dem runtergehenden Alarmsystem.

Drei Fahrzeuge waren auf direkten Kollisionskurs mit ihr.

Hatte Michael das Team etwa nicht auf ihr Kommen vorbereitet?

Da der Computer nicht auf diese Hindernisse programmiert war, musste sie selbst handeln.

Nach dem Lenkrad greifend, dort auf den eingelassenen Knopf mit der Aufschrift EBS drückend, stand sie gleichzeitig auf die Bremse und riss das Lenkrad rum.

Das handelte ihr ein ungewolltes Manöver ein, dass jede Art von Feind hätte abgeschreckt.

Aus der hohen Geschwindigkeit in solch kurzer Zeit abgebremst zu werden und die Richtung noch zu ändern, hatte zur Folge, dass sich das Fahrzeug zu einem Pirouetten drehenden Kreisel verwandelte.

Bonnie klammerte sich nur noch an das Lenkrad und hoffte das dem Wagen nichts in dem Weg stellen würde.

Der MBS war wohl schon aufgetragen, doch eine Kollision hätte für die eine oder andere Seite verheerende Folgen haben können.

Die Landschaft war zu einer Mauer aus schlierendurchzogenem Braun geworden.

Von einem Moment zum anderen kam der Wagen jäh zum Stillstand.

Sie war viel zu schockiert um nur eine Bewegung zu machen. Selbst als sich die Türe öffnete und Michael sich über sie beugte, reagierte sie nicht.

Kyle konnte es nicht fassen, was da auf ihn zukam.

Sie hatten dem fremden Fahrzeug entgegen fahren wollen, um heraus zu finden ob es Freund oder Feind war.

Als sie ca. 500 Meter sich dem Auto genähert hatten, passierte das unerwartete.

Es brach vor aller Augen aus.

Um seine eigene Achse sich drehend kam es ihnen fast ungebremst entgegen.

Kyle warf einen Blick zu den anderen seines Teams hinüber.

Jenny und Duke befanden sich gleich hinter ihm.

„Abdrehen, abdrehen.“

Kyle schrie fast seine Lunge aus dem Hals.

Jenny die sich kurz zuvor noch mit Kyle und Duke über das Kommunikationsnetz unterhalten hatte, schaute von DOMINOS Monitor auf und riss sofort ihr Lenkrad nach rechts. Um dann 100 Meter weiter mit einer Vollbremsung schlitternd auf dem Sandboden zum Stehen zu kommen.

Keine 10 Meter weiter kam DANTE ebenfalls schlitternd zum Stehen.

Jenny wirbelte in ihrem Sitz herum, um sich nach Dukes BEAST umzuschauen.

Haarscharf war der schwarze Wirbel an ihnen vorbei gerauscht.

Sie konnte BEAST weit entfernt wenden sehen, um dann direkt zu ihnen herüber fahren zu können.

Es war ihm also nichts passiert.

Doch aus irgendeinem Grund, legte der schwarze Pickup wieder eine Vollbremsung hin, und über die Lautsprecher hörte sie Kyle bestürzt ausrufen:

„SKY ONE. Es liegt genau in seiner Bahn. Oh Gott. Das gibt eine Katastrophe. Los wir müssen sofort hinter her, um Überlebenden sofort zu Hilfe eilen zu können.“

„Kumpel, wir sollten denen sofort hinter her.“

Michael schlenderte in den Hangar als Kyle, Jenny und Duke gerade mit ihren vierrädrigen Arbeitskollegen, die Rampe von SKY ONE hinaus fuhren.

„Michael-Bonnie wird es niemals rechtzeitig schaffen, den modifizierten Trans Am, zum stehen zu bekommen. Sie rechnet ganz bestimmt nicht damit, dass ihr das Team entgegen kommen wird. Sie wird instinktiv versuchen zu bremsen, womit sie-“ Kitt stockte.

Michael war sofort auf Kitt zugestürzt und in den schon mit laufenden Motor und geöffneter Türe wartenden Wagen hinein gestiegen.

„- die Kontrolle über ihn verlieren wird.“ Beendete Michael für KITT den Satz, während dieser die Rampe hinunter raste, den anderen Fahrzeugen des TKRs hinter her.

Michael war sich über die Konsequenzen einer Vollbremsung, gepaart mit einem Ausweichmanöver aus dem eingeschalteten SUPER PURSUIT MODE heraus, im klaren.

Er wäre mit KITT eher durch ein Hindernis gefahren, als zu versuchen es zu umfahren.

Mit Bestürzung sah er dann genau das kommen, was er vorhergesehen hatte. Der Trans Am kam in einer Staubwolke, sich für das Auge nicht mehr verfolgbar drehend, auf sie zu.

„Michael, wenn Bonnie nicht eine Möglichkeit findet, das Fahrzeug unter Kontrolle zu bekommen, wird der Wagen mit SKY ONE kollidieren.“

Michael bezweifelte das Bonnie noch zu irgend etwas fähig war.

Er bezweifelte sogar, dass er selbst in solch einer Situation noch etwas hätte machen können.

Seine Fahrkünste, noch KITTs Hilfe hätten ihnen da helfen können.

„Kitt, wir müssen sie abfangen. Berechne den genauen Winkel, der erforderlich ist, um das andere Fahrzeug Breitseite an Breitseite, abzufangen.“

Michaels Augen waren auf den Wirbel, keine 200 Meter von ihnen entfernt, gerichtet.

Er hatte Angst um Bonnie.

In solchen Momenten wurde ihm erst klar, wie viel sie ihm bedeutete.

„Michael, sind sie sich darüber bewusst, was ein Zusammenstoß mit der neuentwickelten Karosserie nach sich ziehen würde? Laut meinen eingegangenen Scandaten konnte Bonnie den MBS (Molecular Bonded Shell/molekularversiegelte Außenhaut) verbessern. Den Schutz, welcher wir bei einer vergleichsweise starken Kollision mit einem Fahrzeug dieses Typs hätten, neutralisiert sich, womit-“

„Kitt – analysiere jetzt nicht. Wir haben keine Zeit mehr. Tu es einfach.“

„Wie Sie wünschen.“

Klang es nun in einem monotonen Singsang zurück.

Michael wusste, dass KITT nicht gefiel, was er von ihm verlangte.

Bedeutete es auch, dass sie nicht unbeschadet diese Sache überstehen würden.

Was noch milde ausgedrückt war.

KITT schaltete auf Automatik und fuhr auf direktestem Weg auf das sich unkontrolliert nähernde Fahrzeug zu.

Und dann kam schon der Augenblick wo es krachte.

Michael wurde im Sitz herum geschüttelt, wobei er vom PASSIVE LASER RESTRAINT SYSTEM daran gehindert wurde, durch die ganze Fahrerkabine geschleudert zu werden.

Einen Moment noch sitzen bleibend, sammelte er sich von dem Schock, dann stürzte er aus KITT heraus, hinüber zur Fahrerseite des anderen Trans Ams.

Er riss dessen Türe auf, und stellte erleichtert fest, dass Bonnie wohl in einem Schockzustand war, sonst aber unverletzt wirkte.

„Bonnie?“ fragte er vorsichtig. Sie reagierte nicht.

„Kitt, mach einen Vitalcheck von Bonnie.“

Zuerst bekam er von Seiten KITTs keine Antwort.

Er richtete sich auf und schaute zu dem ramponierten Wagen hinüber, der seinen Freund beherbergte.

„Es tut mir leid Michael. Aber sämtliche Sensoren sind ausgefallen. Ich bin sozusagen blind.“

Hinter ihm kamen nun Kyle, Jenny und Duke gerade an.

DANTE scannte die in den Unfall verwickelten Personen und Fahrzeuge.

„Bei Mrs. Barstow kann ich keine besorgniserregenden Verletzungen feststellen. Allein ein mittelschwerer Schock. Hervorgerufen durch den Zusammenstoß. Auch bei ihnen Mr. Knight kann ich keine Verletzungen ausmachen. Was Kitt angeht, sieht das anders aus. Seine Karosserie ist auf der rechten Seite völlig verzogen, und durch den Aufprall haben sämtliche Sensoren einen Schaden davon getragen. Ein Gutachter würde auf Totalschaden plädieren.“

Michaels Kopf wandte sich von DANTE ab, und zu KITT.

Aus der Hocke, Bonnies Hand haltend, schaute er hinüber zu seinem langjährigen Freund. Hätte er sich teilen können, er wäre zu ihm geeilt. Zwei Männer in Ärztekitteln kamen die Rampe von SKY ONE herab auf sie zugeeilt, und drängten Michael nach einem Blick auf ihn, aus der geöffneten Türe neben Bonnie weg.

Es waren die Sanis von SKY ONE. Einer der Männer legte Bonnie eine Decke um die Schulter und half ihr beim Aussteigen.

Der andere trat auf Kyle zu.

„Kyle, wäre es möglich das ich mir DANTE ausleihe? Ich würde Mrs. Barstow gerne in die Krankenstation bringen.“

Kyle nickte nur. Sein Schock saß ihm selber noch gehörig in den Knochen. Nachdem DANTE in SKY ONE entschwunden war, schaute Michael den Schaden an KITT genauer an.

Wie DANTE schon erwähnt hatte, war die gesamte rechte Seite verbogen.

Tiefe Kratzer durchzogen das einstig unzerstörbar geltende Metall.

Silbern glänzten die Stellen, wo das darunter liegende Blech hervor schaute.

„Kitt, meinst du, dass du noch fahren kannst?“

Einen Moment blieb es still.

„Ich bezweifle es. Meine Sensoren funktionieren wohl nicht, doch ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass mein Chassis auch Schaden genommen hat. Mein ganzer Unterbau müsste gestaucht sein. Was heißt, dass sich Teile miteinander verhackt haben.“

„Ok Kitt. Dann schleppen wir dich ab.“

Michaels Blick fiel auf BEAST, der hinter DANTE stand.

Der schwarze Pickup war schon typenmäßig das leistungsstärkste Gefährt.

„Duke könntest du das mit BEAST erledigen? Ich kümmere mich um den anderen Wagen.“

Duke nickte Michael nur zu, um dann zu BEAST zu eilen.

Michael schaute derweil zu dem neuen Trans Am. Seine Karosserie zeigte wohl auch Schäden an der gleichen Stelle, wie bei KITT, doch schienen sie bei weitem nicht so schlimm zu sein.

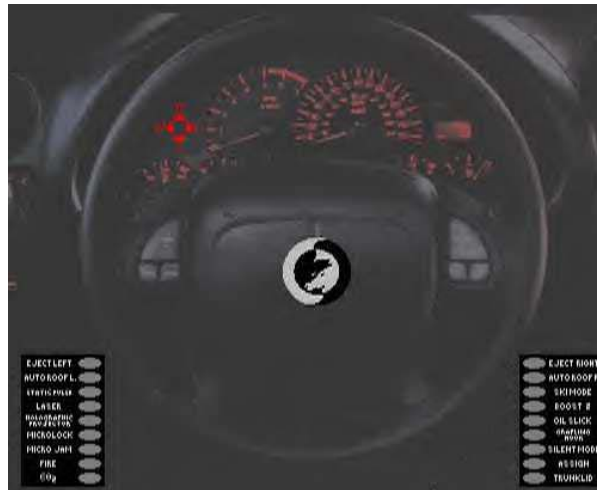
Bonnie hatte gute Arbeit geleistet und das Äußere um ein wesentliches verbessert.

Während Duke das Abschleppseil an KITT befestigte, stieg er in KITTs baldige neue Behausung.

Das Armaturenbrett war überholt und hatte ein neues Design.

Am auffälligsten war die Mittelkonsole auf dem ein großer Flatscreen zu sehen war. Auf ihm wurden gerade die verschiedenen Schäden mittels des Selbstdiagnosesystems angezeigt. Darüber war ein Feld mit mehreren runden Tasten und Anzeigen, in dessen Mitte ein weiterer größerer dunkler Kreis zu sehen war.

Vor ihm befand sich statt dem gewohnten zweiflügeligen Lenkrad, ein standardmäßiges, sowie dahinter die serienmäßigen analogen Ziffernblätter von Tacho, Drehzahlmesser, Temperaturanzeige und einem Kompass.



Auf den ersten Blick noch sehr unscheinbar, bezweifelte er es jedoch, dass Bonnie nicht noch ein paar Überraschungen in dem Auto versteckt hatte. Sie hatte es bisher immer geschafft, bei jeder Überholung KITTs ein paar Spielereien mehr einzubauen.

Neben ihm kam BEAST mit einem Ruck in Bewegung und zog den bewegungsunfähigen KITT hinter sich her.

Kyle und Jenny warteten in DOMINO auf Michael, da sie sicher gehen wollten, dass der Wagen auch lief.

Er drückte den Knopf mit der Aufschrift IGNITION, worauf der mächtige Motor problemlos ansprang.

Er merkte sofort, dass eine machtvolle Kraft unter der Motorhaube steckte, die nur darauf wartete losgelassen zu werden, als er das Gaspedal sanft berührte.

Dieser Wagen war eine würdige neue Behausung für KITT.

Daran gab es keine Zweifel.

Unruhig lief Michael eins ums andere Mal vor der Glasscheibe von SKY ONEs Krankenstation hin und her.

Station war eigentlich ein viel zu weitreichender Begriff für das kleine Zimmer, welches aber mit den modernsten Geräten der Medizin des 21. Jahrhunderts ausgestattet war.

Ein ca. 5x3 Meter großer Raum, indem das Krankenbett an der Außenhaut des Backbordrumpfes untergebracht war.

Der Bordsarzt hatte ihn vor nicht zu langer Zeit aus der Kammer verscheucht, da er ihm immer wieder im Weg herum gestanden hatte.

Nun stand er abwechselnd händeringend oder vor dem Schauglas hin und her tigernd davor.

Als der Arzt sein Stethoskop senkte und sich von Bonnie abwandte, hatte Michael gerade den entferntesten Punkt von der Türe erreicht, was ihn aber nicht davon abbrachte, in dem Moment vor der Türe zu stehen, als der Arzt sie öffnete.

„Wie geht es ihr?“

Besorgnis klang klar in seiner Stimme mit.

Der Arzt schaute Michael einen Augenblick in die Augen, um dann ein freundliches Lächeln aufzusetzen.

„Miss Barstow dürfte schon Morgen wieder die alte sein. Ich habe ihr ein leichtes Beruhigungsmittel gegeben, worauf sie augenblicklich eingeschlafen ist.“

„Ein leichtes?“ hakte Michael nach, da es ihm komisch vorkam.

„Nicht von dem Beruhigungsmittel. Sie zeigt deutliche Zeichen von Erschöpfung. Ich kenne diese Art von Erschöpfung eigentlich nur von Kyle und seinen Leuten, wenn sie's wieder mal übertrieben haben hinter dem Steuer zu sitzen. Sagen Sie mal, welche Strecke musste Miss Barstow zurücklegen, um hier her zu kommen?“

Michael wurde nun einiges klar. Nicht nur dass Bonnie eine Strecke von mehreren hundert Meilen in fast unmöglicher Zeit gefahren war, nein er vermutete, dass sie die meiste Zeit der zwei Tage, seit er sie kontaktiert hatte, mit der Umrüstung des neuen Wagens zugebracht hatte.

Er konnte sich bildlich vorstellen, wie sie Tag und Nacht über ihren Plänen und Entwürfen getüftelt hatte, ohne eine einzige Pause. Allein mit einer dampfenden Tasse Kaffee, welche sie immer wieder aus dem nicht weit entfernt aufgestellten, Kaffeeautomaten nachgefüllt hatte.

Das Beruhigungsmittel musste ihr den Rest gegeben haben.

„Ähm, ja Doc. Ich verstehe.“ Druckte er herum.

„Denken Sie, dass Bonnie morgen ihre Arbeit wieder aufnehmen kann?“ versuchte er das Thema zu wechseln.

Der Arzt schaute ihn kurz verblüfft an, um ihm dann zu antworten:

„Das müsste Mrs. Barstow selbst entscheiden. Ich für meinen Teil denke aber, wenn sie nicht vorhat sich gleich wieder zu überfordern, dass sie ihre Arbeit morgen wieder aufnehmen kann.“

Er hatte ihn also durchschaut. Der Typ war schlauer als er aussah.

„Danke, Doc.“

Michael klopfte dem Mann im weißen Kittel freundschaftlich auf die Schulter um dann den Korridor in Richtung Hangar davon zu eilen.

Kopfschüttelnd schaute ihm der Arzt noch hinter her.

Die große Motorhaube über - und den mächtigen V8 Bigblock Motor unter sich, stand Giles in seinem orangefarbenem Overall vor dem neuen Trans Am.

Andächtig strich er über das kalte, glatte Metall des mächtigen Motors.

Wie gern hätte er diesen Wagen mal gefahren. Doch Kyle ließ unausgebildetes Personal nicht in das Feld hinaus. Erica hatte deshalb schon einen auf den Deckel bekommen, als sie ihm einmal geholfen hatte dem Team zu Hilfe zu kommen.

Besser er dachte erst gar nicht weiter darüber nach, und ging seiner eigentlichen Aufgabe nach.

Der Reparatur und Vorbereitung des Wagens.

Morgen sollte diese neu eingetroffene Person den Knight Industries 2000 in sein neues Zuhause einbauen.

Als wenn er dies nicht hätte selbst tun können.

Er war der Chefmechaniker aller Fahrzeuge hier. Er kannte sich allemal genauso gut wie diese Frau aus.

Was dachte sie denn, wer sie war?

Er merkte nicht, dass er nicht mehr allein war. Auch nicht, dass er seine, an sich selbst gestellte Frage, laut ausgesprochen hatte.

„Ihr Name lautet Bonnie Barstow. Und sie ist Mitverantwortliche an der Konstruktion und Weiterentwicklung von KITT.“

Erklang eine Stimme hinter seinem Rücken. Den Namen seines Fahrzeugs überdeutlich aussprechend.

Giles zuckte unter der Stimme zusammen und wirbelte erschrocken zu Michael Knight herum.

Er hasste es schon, wenn Kyle ihn so überraschend ansprach, aber Knight vor sich zu haben, war eine Nummer größer.

Und welchen Namen hatte er genannt gehabt? Barstow?

Oh Gott. Da hatte er sich sprichwörtlich in ein Fettnäpfchen gesetzt.

„Entschuldigen Sie Mr. Knight, so hatte ich das nicht gemeint. Ich – ich - nun ich wusste doch nicht um wen es sich bei unserem Gast handelt.“

Giles wäre am liebsten im Erdboden versunken, samt seinem orangefarbenen Cappie, unter dessen Schirm er nervös zu dem großen Mann vor sich hervor lugte.

Michael konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Der Mechaniker vor ihm schielte unsicheren Blickes durch die dicken Brillengläser, seine Augen aus Schreck noch größer, als sie ohnehin schon dadurch wirkten.

In der einen Hand eine Ratsche haltend, in der anderen den Deckel des Sicherungskasten.

„Wies aussieht, sind die äußeren Schäden behoben?“ fragte er den Mann vor sich, um ihn abzulenken.

Dieser drehte sich auch sofort zu dem angesprochenen Gegenstand, um dann stolz zu berichten:

„Ja. Die wenigen Kratzer in Lack und Metall sind ausgebessert und mit einer neuen Schicht der Molekularversiegelung überzogen worden. Ich war gerade dabei die Elektrik des Fahrzeugs zu modifizieren, um die Kompatibilität zu gewährleisten.“

Jetzt redete der Typ im gleichen Fachjargons wie Bonnie, was für Michael keinerlei Sinn ergab.

„Und - das heißt in Deutsch?“

„Na, um KITT die völlige Kontrolle des Fahrzeugs zu ermöglichen, müssen sämtliche Umbauten des alten Fahrzeugs auch an dem Neuen vollzogen werden. Was in den 80iger Jahren Wilton Knights Leute in mehreren Monaten bewerkstelligt hatten, muss ich nun innerhalb von 24h hinbekommen. Zum Glück können einige der Teile übernommen werden, andere können als

Anhaltspunkt benützt werden. Mrs. Barstow kann also zufrieden sein, wenn ich ihr die Vorarbeit abnehme.“

Michael wollte dem Mann sein mühsam zusammen gekratztes Selbstwertgefühl nicht nehmen, und versagte sich daher lieber seiner Antwort.

Bonnie hätte diese Arbeit wahrscheinlich in der Hälfte der Zeit geschafft. Sie musste mit dem neuen Fahrzeug ja schon vertraut sein. Hatte womöglich sogar schon vorgesorgt.

„Ok Giles. Gute Arbeit. Wo kann ich eigentlich Kitt finden?“

Michael schaute sich in dem großen Flugzeugbauch um.

Er konnte die alte Karosserie seines Freundes nirgends ausmachen.

„Ich habe die Zentraleinheit von ihm ausbauen müssen. Die Schäden an den sensorischen Bahnen waren zu groß, und verursachten eine Feedbackschleife in seinen Schaltkreisen. Ich habe ihn zeitweilig zurück in den Mainprozessor von SKY ONE übertragen. So hat er Zugriff auf alle Daten und verfügt über uneingeschränkte Bewegungsfreiheit für sich.“

Giles hatte sich schon wieder über das Innere unter der Motorhaube gebeugt und hantierte zwischen den vielen Kabeln und Schläuchen herum.

Michael schaute sekundenlang unschlüssig auf seinen Rücken, um dann die Frage doch zu stellen, die ihm auf der Zunge brannte.

„Wie kann ich mit ihm Kontakt aufnehmen?“

Giles Arm mit der Sensordiode tauchte aus den Tiefen auf um in eine Richtung hinter sich zu weisen, doch bevor dieser zu einer Antwort ansetzen konnte, erklang neben Michael eine Stimme.

„Sie hätten sich schon lange mit mir in Verbindung setzen können. Ich bin über alles im Bilde was sich in, um und in nächster Nähe von SKY ONE abspielt.“

Michael fuhr zu der Stimme herum. Er kannte sie viel zu gut, doch die visuelle Ausgabe KITTs irritierte ihn.

Vor ihm stand ein hochgewachsener, dunkelhaariger weißer Mann. Eisblaue Augen schauten ihm aus einem jugendlichen Gesicht entgegen, welches mit ihm auf gleicher Höhe lag.

Doch die Weißheit darin, schien nicht zu dem Mittezwanziger zu passen. Sein Blick glitt weiter, über den perfekt sitzenden dreiteiligen silbergrauen Anzug, bis hin zu den hochpolierten Slippers.

„Kitt, der Stil „a la Devon“ steht dir nicht.“

Michael schüttelte seinen Kopf während sich sein Grinsen immer mehr vertiefte.

„Wirklich nicht?“ Der holographische Kopf schaute an sich hinab. Leichte Verlegenheit zeichnete sich in seinen Gesichtszügen ab.

Michael wollte freundschaftlich seine Hand auf dessen Schulter legen, doch hatte er total vergessen dass dies ja nicht ging.

Um so überraschter und erschrockener zuckte er zusammen, als seine Hand durch den so echt wirkenden Körper glitt. Er fühlte nichts. So konnte man sich einen Geist vorstellen.

Doch Licht konnte man nicht spüren. Nein das stimmte nicht ganz. Er konnte eine leichte Erwärmung spüren. So als hätte er in einen Vorhang aus Sonnenstrahlen gefasst.

„Ich kann mein Erscheinungsbild beliebig verändern. Was denken Sie was mir besser stehen würde?“

Michael konnte es nicht fassen. Zum einen hätte er nie damit gerechnet, KITT in Sachen Mode einmal zu beraten, zum anderen hatte er diesen Tonfall schon seit ewigen Zeiten nicht mehr von ihm gehört.

Er klang fast kindlich - unsicher. Aber absolut nicht, wie der Selbstsichere, und zu jeder Situation gekonnt, gewusst agierende Computer.

„Wie wär's mit einem Outfit ganz in Schwarz? Wie z.B. ein T-Shirt und eine Jeans? Dazu passend schwarze Turnschuhe.“

Vor ihm veränderte sich KITTs Bild. Die erste Variante rief bei ihm ein Kopfschütteln hervor. Schon nach dem dritten Versuch zeigte er sich mit dem Bild zufrieden.

Wenn die Weisheit in seinen Augen auch noch immer nicht mit dem übrigen Erscheinungsbild zusammen zu passen schien, so zumindest die Kleidung. KITT hatte sich zu einem figurbetonenden Material entschieden der die muskulösen Oberarme, sowohl seine wohlproportionierte Brust vorteilhaft zur Geltung brachte.

Ein breiter roter Streifen durchbrach allein das Gesamtbild quer über seinem Oberkörper.

„Soll das etwa eine Parallele zu deinem eigentlichen Ich darstellen?“

Michael grinste, als sich der Kopf vor ihm nickend bewegte.

KITT hatte seinen Humor nicht vergessen.

„Coole Idee.“

„Da können wir nur beistimmen.“

Michael wirbelte einmal um seine eigene Achse. Er hatte ganz vergessen, dass er nicht alleine war.

Giles stand etwas unsicher zwischen den vielen Leuten, welche ihn mit ihrem Auftauchen wohl genauso überrascht hatten, wie Michael.

„So hättest du dich uns schon viel früher vorstellen können. Nicht nur, dass du als Shadow immer so formell aufgetreten bist, nein du hast auch immer ein solch großes Geheimnis daraus gemacht.“

Ericas Mund verzog sich zu einem ihrer berühmten Schmolzmünder.

Man konnte deutlich erkennen, wie sie sich sein Bild „auf der Zunge zergehen ließ“.

„Nun aber Spaß beiseite.“

Kyle drängte sich zwischen Erica und Trek nach vorn, die sich wie selbstverständlich so nah wie möglich zu Michael und KITT gestellt hatten.

„Laut letzten Neuigkeiten trifft Calder in 2 Stunden mit seiner Privatmaschine in LA ein. Ich möchte, dass jeder, seinen vorbestimmten Platz einnimmt.“

Calder ist ein zu großer Fisch, um ihn von der Angel springen zu lassen. Ich möchte jede Eventualität ausschließen, die es ihm ermöglichen könnte uns durch die Lappen zu gehen.“

* * * * *

Die letzten Verbindungen mit der Zentralprozessoreinheit herstellend, lötete Bonnie im Herzen des neuen Trans Ams.

Hier war seine empfindlichste Stelle, und Bonnie hatte seine Sensoren auf ein Minimum herabgeregelt.

Nachdem der letzte Tropfen Zinn verhärtet war, atmete sie auf.

Dies war immer die heikelste Arbeit.

Den LötKolben zur Seite legend richtete sie sich auf, und wischte sich abwesend mit ihrer Hand über die Stirn, um eine widerspenstig Haarsträhne zu entfernen. Von dem langen Schmutzstrich welcher sie dort hinterließ, merkte sie nichts.

„Ok Kitt. Wollen wir mal sehn, wie gut dir dein neues Zuhause passt.“

Mit wenigen Schritten umrundete sie die geöffnete Motorhaube, aus der ein Datenkabel hinauf zu dem auf der Fahrerseite des Daches liegenden Notebooks führte.

Verschiedenenfarbene Skalen und Säulen – und kreisförmigen Darstellungen waren darauf abgebildet.

Bonnies Finger huschten über die Tastatur, worauf sich die Farben nach Intensität der Energiezufuhr veränderten.

Zahlen darunter, bestätigten die symbolische Darstellung.

Nachdem sie sich davon nochmals vergewissert hatte, dass alle Werte im grünen Bereich lagen, klappte sie das Notebook zu, und entfernte das Datenkabel.

Hinter ihr schloss sich KITTs Motorhaube von allein. Und das charakterliche Geräusch des Scanners war zum ersten mal aus dem neuen Fahrzeug zu hören.

Kurz darauf erwachte der mächtige Motor zum Leben. Ein paar mal im Leerlauf Gas gebend, um die Leistung auszuloten.

„Ich hoffe, dir gefällt dein neues Zuhause? Denn falls nicht, braucht du nicht zu hoffen, dass ich diese Prozedur noch einmal freiwillig machen werde.“

„Ganz und gar nicht Bonnie. Ich muss zugeben, dass mir mein neuer Körper sehr gut gefällt. Laut den Daten verfügt er über eine höhere Leistungskapazität, einen weiterentwickelten Molekularschutz, sowie über eine umfangreiche Erweiterung der Sonderfunktionen, über welche sich Michael sehr wahrscheinlich, höchst erfreut zeigen wird.“

Klang es von dem Fahrzeug zu ihr herüber.

Die Stimme war noch immer die gleiche, doch klang sie viel sauberer und klarer als je zuvor, da die neuentwickelte Legierung ein viel besserer Schallträger als das alte Material war.

„Über was, werde ich mich wahrscheinlich sehr erfreut zeigen?“ Ertönte eine weitere, Bonnie sehr bekannte Stimme.

Sie drehte sich mit einem verschmitzen Lächeln zu ihm um.

„Das - musst du wohl selbst herausfinden. Oder wusstest du beim ersten mal auch, welcher Knopf Kitts, welche Funktion hatte?“

„Aber natürlich Bon. Was denkst du denn, wie ich sonst den Fall so glänzend abgeschlossen hätte?“

Michael entdeckte den Schmierstreifen über ihren, zu ihm aufschauenden Augen, und wollte schon danach greifen um darüber zu reiben, als sie ihm mit funkelnden Augen entgegnete:

„Glänzend abgeschlossen? Da bildest du dir mal wieder etwas ein. Was denkst du, wer hinter deiner Kamikazefahrt in der Werkstatt stand? Ich erinnere nur mal an die Punkte-“

Sie zählte an ihren Fingern ab „ – ein Nash- bzw. Crash Car- Rennen, eine Inhaftierung bei, der Kitt in Rekordzeit beschlagnahmt wurde, um dann von Tanyas Leuten entwendet zu werden, damit diese ihn unter die Lupe nehmen konnten. Als nächstes musste Kitt ein massives Stahltor und eine ebenso stabile Gefängnismauer aus Beton durchbrechen. Aber danach nicht genug, musstest du mit ihm einen beladenen Hänger durchspringen, und einen startenden Privatjet auf der Rollbahn demolieren. Und da sagst du, deine erste Mission wäre zu aller Zufriedenheit abgeschlossen worden?“

„Bon, du weißt was ich meine.“ Versuchte er sie zu beschwichtigen, während ihm noch tausende andere Gedanken durch den Kopf gingen.

Sie hatte die zerstörerischen Punkte seiner aller ersten Mission im Namen der FLAG, ohne auch nur einmal nach Luft schnappen zu müssen, rezitiert.

Eine widerspenstige Strähne ihres Haares, schien sie unbewusst zu stören und ihn um so mehr zu faszinieren, je öfter sie, sie aus ihrem Gesicht strich.

„Nenn mich nicht – Bon.“

Fauchte sie ihn mit glitzernden Augen an.

Irgendetwas war jedoch anders. Er konnte es spüren. Wusste jedoch nicht was es im Besonderen war.

Etwas an dem Streit hatte sich von den üblichen Plänkeleien grundlegend geändert.

Es war schon alltäglich gewesen, Bonnie immer wieder mit Kleinigkeiten aufzuwiegeln, doch dieses mal war er nicht dazu fähig ihr Contra zu geben. Stattdessen zog ihn ihr Mund wie magisch an.

Das hatte es früher ebenfalls nicht gegeben. Er hatte in ihr immer nur eine Arbeitskollegin gesehen.

Die Kurven unter dem Overall hatten keinerlei Wirkung auf ihn gehabt.

Unbewusst machte er einen Schritt auf sie zu.

Sie warf ihm immer noch aufgebracht Dinge an den Kopf, die er nur unbewusst wahrnahm.

Er packte sie sanft an den Oberarmen. In ihrem Redeschwall fuchtelte sie ihm viel zu oft mit diesem komischen „Zauberstab“ vor den Augen herum.

Sie wehrte sich, indem sie ihre Ellbogen drehte und aus seinem Griff zu reißen versuchte.

Als dies aber keine Wirkung zeigte, schaute sie ihm direkt in die Augen.

Und von einem Moment auf den anderen hörte sie auf, sich gegen seinen Griff zu wehren.

Mit einem gefesselten Blick, indem sich Überraschung und Erwartung widerspiegelte, erwiderte sie seinen Blick, und zog ihn damit erst recht noch näher zu ihr hinunter.

Ohne es zu merken, öffnete sich eine seiner Hände, um dann im Haar über ihrem linken Ohr zu versinken.

Immer weiter beugte er sich zu ihr hinab.

Es machte ihr ein immenses Vergnügen, ihm einen Punkt nach dem anderen gegen den Kopf zu schleudern.

Sie hätte selbst nicht gedacht, dass dies solch ein Heidenspaß bedeuten könnte.

Etwas hatte sich zu früher verändert.

Wenn sie ihm früher solch Wörter an den Kopf geschmissen hatte, so waren sie auch so gemeint gewesen.

Doch sie merkte selbst, dass sich selbst ihr Tonfall verändert hatte, und sie ihn mit dem, was sie sagte mehr oder weniger aufzog.

Es ging schon Richtung Neckerei. Sie flirtete mit ihm. Stellte sie irritiert fest.

Sie wickelte ihn, mit den Waffen der Frauen, um ihren kleinen Finger.

Aber seid wann hatte sie diese Wirkung auf ihn?

Noch während sie das dachte, und ohne Pause weiter schimpfte, fasste er nach ihren Armen.

Spielerisch empört schaute sie zu ihm empor, nachdem der Versuch gescheitert war, aus seinem Griff zu kommen, und versang in den Tiefen seiner stahlblauen Augen.

Ein Versprechen stand darin geschrieben.

Eines, das sie sich schon seit einer Ewigkeit von ihm gewünscht hatte.

Ein Kribbeln durchlief ihren Körper.

Sein Kopf senkte sich langsam zu ihr hinab

Sie dachte schon seine Lippen auf den ihren zu spüren, als die Sirenen von SKY ONE anschlugen.

Ein ohrenbetäubendes Krachen war gleich darauf zu hören, und der Boden schwankte unter ihren Füßen.

Erschrocken wich sie von ihm zurück, um im ersten Moment erst einmal sortieren zu müssen, wo sie war, und was geschehen war.

KITT stand noch immer neben ihnen, und Bonnie bemerkte eine leichte Röte in sich aufsteigen, als ihr bewusst wurde, dass er die ganze Zeit neben ihnen gestanden hatte.

Michael jedoch schien es nichts auszumachen. Er schien sie, und das was gerade geschehen war, schon wieder vergessen zu haben.

Enttäuschung kam in ihr hoch. Hatte es ihm nichts bedeutet? War sie auf seinen Charme herein gefallen?

Wieder krachte es und der Boden schwankte nun so stark dass sie sich am Werkzeugwagen festhalten musste. Sie stürzte hinter Michael her, der in KITTs sichere Fahrerkabine gestiegen war.

Michael war sich keiner ihrer Gedanken bewusst. In ihm waren allein bei den Sirenen SKY ONEs, die eigenen Alarmglocken herunter gegangen, und rein automatisch hatte er sich KITT zugewandt, um sich der Gefahr stellen zu können.

„Was ist geschehen, Kumpel?“ brüllte er, um den Lärm des Alarms übertönen zu können.

Die Fahrertüre schwang vor ihm auf, und er beeilte sich in das schallgedämpfte Innere zu gelangen.

Neben ihm wurde die andere Türe ebenfalls geöffnet und schnell wieder geschlossen.

Bonnie war ihm gefolgt.

„SKY ONE wird angegriffen.“ Kam die Antwort auch sogleich zurück.

Der große Monitor an der Mittelkonsole erwachte zum Leben, und zeigte ein virtuelles Bild, auf dem SKY ONE und die Umgebung zu sehen war.

Eine riesige Staubwolke kam gerade vom Schluchteingang auf sie zu.

Michael konnte aber nicht erkennen, von woher die Gefahr eigentlich kam.

„Wer und von wo werden wir angegriffen?“

Über den Monitor verlief ein Fadenkreuz und verschwand dann wieder.

„Um eine eindeutige Lokalisierung machen zu können, müsste ich auf eine weitere Detonation warten. Aber laut ersten Daten des Einschlagkraters, würde ich sagen, dass die Geschütze aus einem Winkel von 30° auf uns hernieder geschossen werden. Und die große Staubwolke welche auf uns zu kommt, beinhaltet die Fahrzeuge des TKRs, welche ebenfalls wie SKY ONE bombardiert werden.“

„Also werden wir von den Klippen der Canyon-Wände aus beschossen.

Kommt schon - verrätet euch.“

Unruhig schaute Michael auf den Monitor, und Bonnie fragte sich, was er im Schilde führte.

Es schien eine Ewigkeit vergangen zu sein, als es wieder krachte, und nun schoss das Fadenkreuz an einen Punkt im rechten Rand des Monitors.

Michaels Hand schoss zum Knopf des Anlassers, und ohne überhaupt das Bremspedal zu benutzen, ließ er den Wagen aus dem Stand heraus sofort beschleunigen.

Ohne einen hörbaren Laut zu machen (was Bonnies neuentwickelten Reifen und der Antischlupfverriegelung zu verdanken war) rasten sie auf die schnell näherkommende Heckklappe zu.

„Kitt!“

Bonnie klammerte sich entsetzt am Türgriff fest, und rutsche ein ganzen Stück im Sitz hinab.

Eigentlich hätte sie keine Angst zu haben brauchen. Das Tor wäre kein Hindernis für KITT gewesen.

Doch in dem Moment, in dem KITTs Schnauze das Tor erreichte, fuhr es hinab.

Der Spalt war gerade so groß, dass sich die Laderampe zu einer wahren Abschussrampe umwandelte, und KITT samt seinen Insassen mit einem gewaltigen Satz ins Freie schoss.

„Miiiiichaeeeeel!“ schrie Bonnie auf.

„Coowaaabungaaa!“ jauchzte Michael.
„Heilige Elektronik.“ Klang es leise vonseiten KITTs.



In Michaels Kopf arbeitete es rasend.
Sie hatten wohl den Standpunkt ihres Feindes heraus gefunden, konnten aber nicht rechtzeitig über den direkten Weg zu ihm gelangen.
Noch während KITTs Karosserie durch die Luft segelte, überlegte er fieberhaft, wie er hinauf auf das Plateau gelangen konnte.
KITTs dreidimensionale Karte zeigte die braunen, riesigen Felsformationen in fast perfekter Graphik, wobei ihm eine davon ins Auge sprang.
Gleich gegenüberliegend vom Standpunkt ihres Gegners, befand sich im Abstand von ca. 120 Metern eine weitere Felswand, auf welche eine natürliche Straße hinauf zu führen schien.
Er hielt direkt darauf zu, und als Bonnie seine Absicht zu durchschauen schien, fuhr sie erschrocken zu ihm herum.
„Michael, was hast du vor? Der Weg ist nicht für KITT geeignet, und selbst wenn du es schaffen solltest, so würde ein Sprung über solch eine weite Distanz nicht möglich sein. Du erreichst niemals die benötigte Absprunggeschwindigkeit. Wobei ich bezweifle, dass KITT solch eine Distanz bewältigen würde. Das sind doch mehr als 100 Meter.“
„Um genau zu sein 134,88 Meter. Und laut den Fahrzeugspezifikationen, müsste der Sprung bei einer Absprunggeschwindigkeit von 120 mph möglich sein. Hier muss ich Bonnie jedoch recht geben. Auf dem Plateau können wir diese Geschwindigkeit niemals rechtzeitig erreichen.“
Doch wenn Michael sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, so brachte ihn kaum mehr etwas davon ab.
„Wir schaffen das, Kumpel. Keine Widerrede.“
Presste er zwischen den zusammen gebissenen Zähnen hervor. So hatte er sich auf das schwierige Terrain und auf den Plan in seinem Kopf verbissen.
„Aber ich widerspreche dir. Halte sofort an. Wenn du in den Tod stürzen willst, dann lass mich wenigstens da raus.“
Bonnies Wutausbruch verwandelte sich in ein Flehen.
„Keine Zeit mehr. Das Team steht am Rande seiner Existenz, und nur so können wir noch rechtzeitig den Kerlen das Handwerk legen.“
Bonnie hatte ganz die anderen vergessen. Sie schaute zurück zu SKY ONE.

Kyle hatte sein Team um SKY ONE platziert, und versuchte seine Stellung aus allen Rohren welche die Fahrzeuge zur Verfügung hatten, zu halten. Nicht mehr lange und sie würden kapitulieren.

Die Fahrzeuge waren nicht auf einen Angriff aus der Ferne ausgelegt.

Zwischenzeitlich hatte KITT den Weg auf das Plateau befahren und raste nun an der Grenze seines Limits den gewundenen, holprigen Pfad hinauf.

„Wenn du schon unbedingt da hinauf willst, dann schalte wenigstens in den ALL TERRAIN Modus.“

Michael warf einen kurzen überraschten Blick auf Bonnie, um sofort wieder nach vorn zu schauen, um gerade noch im letzten Moment das Lenkrad herum reißen zu können.

„Das hättest du auch früher sagen können. Wo finde ich den Knopf dafür? Oh – danke Kitt.“

Doch KITT hatte schon viel früher reagiert, und in dem Modus geschaltet, als Michael noch danach fragte.

Immer näher kamen sie dem Plateau. Nur noch wenige Meter trennten sie von dem höchsten Punkt.

„Kitt, berechne den benötigten Schub für den Turbo Boost, und schalte dann auf Automatik.“

Michael hatte es kaum ausgesprochen, da geschah alles auf einmal.

Bonnie spürte die Sicherheitsbarriere des PASSIVE LASER RESTRAINT SYSTEMS, was sie auch kurzzeitig auf dem Monitor lesen konnte, bis die Schrift von AUTOMATIK, BOOSTER INJECTION und zuletzt von TURBO BOOST ersetzt wurde.

Das charakterliche Zischen erklang, und schon hoben sie ab.

Kyle versuchte die Stellung zu halten.

Mit allen verfügbaren Bordwaffen der Fahrzeuge, versuchten sie die heranschießenden Geschosse abzulenken.

Dank DANTES und BEAST Raketenwerfern hatten sie bisher das schlimmste abwenden können.

Doch laut der Munitionsliste auf DANTES Monitor waren nur noch 8 Raketen verfügbar.

Danach wären sie völlig wehrlos.

Einzig Hoffnung war Knight mit seinem Fahrzeug.

Kyle fragte sich allein, was dieser eigentlich vor hatte.

Wie ein schwarzes Geschoss, war KITT an ihnen vorbei gerauscht.

Direkt auf die linke Canyonwand zusteuern.

„Kannst du dir vorstellen, was Knight im Sinne hat?“

Kyle verfolgte, wie sich KITTs immer kleiner werdende Gestalt den Berg hinauf wand, kurz verschwand um dann auf dem Plateau wieder aufzutauchen.

Doch da blieb er nicht lange. Kyle konnte mit bloßem Auge kaum folgen, da schoss dieser schon über die Klippe hinweg und schien zu fliegen.

Für einen Moment schien sich für alle die Zeit anzuhalten.

Es war ein hervorragendes Bild. Die beeindruckenden Felsen in ihren farbenprächtigen, vielfältigen Braunschattierungen, wobei KITTs schlanke Gestalt vor dem wolkenlosen Blau des Himmels, zwischen Himmel und Erde, hängen geblieben schien.

Als KITT den höchsten Punkt erreichte, hüllten die Sonnenstrahlen ihn in beeindruckendes Bild ein. Kyle und die anderen konnten nur einen kurzen Augenblick direkt in die Sonne sehen.

Alle hatten den Atem angehalten. Und dann war das Schauspiel schon wieder vorbei.

*„Seid wann kann Kitt denn fliegen?“ murmelte Kyle mehr zu sich selbst.
„Kann er nicht. Der TURBO BOOST ermöglicht es ihm über eine begrenzte Distanz hinweg zu springen. Doch dieser Sprung führte ihn an die Grenzen seiner Kapazitäten. Die Wahrscheinlichkeit, dass er nicht auf der anderen Seite angekommen wäre, betrug 87.4432%.“*

Doch zu aller Wahrscheinlichkeit, oder besser gesagt dagegen, war KITT am Rande der anderen Klippe hart aber sicher aufgekommen.

„Kyle ich möchte sie ja nicht in ihren Betrachtungen stören, aber BEAST und ich haben gerade die letzte Abwehrrakete abgefeuert, und es ist noch eine weitere vom Plateau gerade gestartet worden.“

Kyles Kopf ruckte von DANTES Audiovisueller „Voice-Box“ auf, um direkt auf das zerstörerische Flugobjekt zu starren.

„Kyle, was machen wir jetzt?“ klang Jennys Stimme dünn durch das Kommunikationsnetz.

Ihr Hologramm litt auf, und Kyle wurde es eng ums Herz, als er in ihren Augen den Stolz sah, aber auch die Angst die dahinter verborgen war.

Er wusste es nicht.

„Michael.“

Er schaute bei dem erschrockenem Ausdruck KITTs auf, und konnte gerade noch sehen, wie ein weiteres Geschoss die Abschussrampe verlies.

„DANTE und BEAST haben keine Abwehrraketen mehr. SKY ONE wie auch das Team werden beim Einschlag des Geschosses in 1000 Stücke zerrissen.“

Noch immer zitterten ihm die Knie, mehr aus dem Adrenalinschub heraus, als wie in Bonnies Fall, aus Schock.

Und nun, wo sie gerade das eine Problem überflogen hatten (wobei es fast ins Auge gegangen wäre, als KITTs hintere Reifen nicht sofort Halt gefunden hatten), stand ihnen schon wieder ein neues Problem bevor. Ein noch viel größeres als das vorherige.

Wie es Michael schien.

Denn die Lenkrakete hatte ihr Ziel schon anfixiert, und er wusste nicht wie er den Einschlag noch hätte verhindern können.

„Kitt, aktiviere das SATELLITE SUPPORT CONTROL SYSTEM. Finde die Frequenz der Rakete und ändere ihre Flugbahn.“

Bonnie realisierte die bedrohliche Situation. Zu tief hatte ihr der Schreck des Sprunges noch in den Knochen gesteckt.

Sie hätte Michael schon viel früher über das Steuerungssystem informieren können. Hatte aber selbst vergessen, dass sie es in den Wagen noch eingebaut hatte.

Es war eine Kontrolleinheit, welches via Satellit jedes computergesteuerte Gerät übernehmen konnte.

Sie hoffte nur, dass es auch funktionierte. Es war noch immer in der Entwicklungsphase. Und sie hatte noch keinen Testlauf damit machen können.

Dies war somit die Feuertaufe.

Auf KITTs Monitor erschien der informative Schriftzug des aktivierten System, und wechselte dann zu einem 3D Bild, auf dem man den Verbindungsaufbau zum Satelliten beobachten konnte.

Drei rote Linien fuhren senkrecht von dem abgebildeten Auto zur Schüssel. Davon wurden die „Strahlen“ wieder abgelenkt, und trafen das virtuelle Modell der Rakete.

Zwei Köpfe schwangen zu dem Feuergeschoss herüber, als KITTs Monitor die Verbindung zur Steuereinheit der Missile verkündete.

Doch es schien schon zu spät zu sein. Nur noch wenige Meter trennten das explosive Geschoss von SKY ONE und dem Team.

Einen Augenaufschlag später, schwenkte die Rakete abrupt in einem steilen Winkel weg und detonierte in unmittelbarer Nähe in den stabilen Felsformationen.

Einige Steine und Erde prasselten hernieder, doch die Katastrophe war abgelenkt.

Nun galt es nur noch, sich den Übeltätern anzunehmen, welche schon die Flucht angesetzt hatten.

Der Jeep jagte schon am Fuße des Berges aus dem Canyon hinaus, doch der schwere Lastwagen, der die Abschussvorrichtung zu tragen hatte, schleppte sich mühsam und nicht allzu vorsichtig den Berg hinab.

Der Fahrer fuhr viel zu schnell und in jeder Kurve drohte ihm das Fahrzeug auf dem engen Weg abzurutschen, und den Hang hinunter zu stürzen.

Michael schaute ihm mit gemischten Gefühlen hinter her.

Auf der einen Seite war er wütend genug auf diese Kerle, um sie tatenlos ihrem Schicksal zu überlassen, doch andererseits schrieb ihm seine Moral vor, jedem Lebewesen, und sei es nur ein so geringes, wie das eines Verbrechers, zu helfen. Und dazu gehörten nun mal auch die Männer in dem Truck vor ihm, welcher gerade seine Spur verloren hatte und langsam über seine Hinterachse abzurutschen begann.

„Michael, wollen sie nicht etwas unternehmen?“ erklang KITTs Stimme und riss ihn somit zurück in die Welt zu seinem Partner und seinem Beifahrer.

Auch Bonnie schaute ihn großen Auges an.

„Wo finde ich den Haken?“ resignierte er.

Bei zwei solch Überredungskünstlern, hatte „Mann“ einfach keine Chance.

Ein roter Knopf leuchte rechts unterhalb seines Knies auf, worauf er GRAPLINK HOOK lesen konnte.

Ein leichter Druck seines Daumens, ein Zischen und der Haken grub sich in die hinteren Holzplanken der Laderampe.

Das Stahlseil spannte sich rasant an, Michael und Bonnie wurden in KITT durchgeschüttelt.

Im gleichen Moment schwang die Schnauze des LKWs nun nach vorn, und kam mit seinen Vorderreifen über dem Klippenrand zum Stehen.

Hätte sich KITTs Enterhaken nicht tief genug eingegraben, oder wäre das Stahlseil nicht stark genug gewesen, der Lastwagen wäre unweigerlich in die Tiefe gestürzt.

Und das alles gerade noch im letzten Moment.

Vor ihnen beugten sich die Kerle ängstlich aus ihren Fenstern.

Doch Michael hatte nicht vor den Kerlen zu helfen und ihnen somit vielleicht die Möglichkeit zur Flucht zu geben.

Finsteren Blickes stieg er aus, um sich davon zu vergewissern, dass die Typen sicher zwischen Himmel und Hölle hängen geblieben waren.

Vor ihm jammerten die zwei Möchtegern Söldner aus dem Fahrerhäuschen, und bettelten ihn an, sie aus ihrer misslichen Lage heraus zu holen.

Kein Wunder als Michael in die Tiefe schaute, über der sich die Vorderreifen noch immer drehten.

Ein Wink von ihm, und sie würden den Weg abwärts nehmen.

Ca. 100 Meter weiter unten konnte er den Jeep dahin rasen sehen.

Doch im Gegensatz zu dessen Fahrer, konnte er auch die Fahrzeuge des Teams, welche den Jeep unweigerlich in die Zange nahmen sehen.

Er hatte keine Chance zu entkommen.

Einen letzten Blick auf die jammernden Kerle neben sich schmeißend, ging er wieder gemächlichen Schrittes zurück zu KITT.

„Rücken Sie nun endlich damit heraus, oder sie können noch erfahren, wie ungemütlich ich werden kann!“

Kyle tobte vor Wut.

Sie hatten den Fahrer des Jeeps, wie auch die zwei Männer aus dem LKW zu SKY ONE gebracht, wo sie nun, voneinander getrennt, verhört wurden.

Vor sich selber hatte er den Fahrer des Jeeps.

Der Kerl war überheblich und von sich selbst eingenommen.

Den Stuhl gekippt, wippte er während Kyle versuchte seine Fragen beantwortet zu bekommen, immer wieder vor und zurück.

Was Kyle erst recht anstachelte.

Hinter der Glasscheibe des Verhörzimmers erschien ein großer Schatten, indem Kyle sofort Duke erkannte.

Eine Weile schaute dieser dem unverschämten Kerl zu, um sich dann ins Zimmer zu schleichen.

Mit beiden Händen sich auf die Tischplatte abstützend fixierte Kyle des anderen Mannes Augen. Die Wut in seinen eigenen Augen, wurde von einem amüsierten Lächeln seines Gegenübers erwidert.

„Zum letzten Mal. Sagen Sie mir, wer ihnen den Auftrag gegeben hat!“

Als keine Antwort kam, richtete sich Kyle wieder auf und gab Duke das Zeichen, auf das er schon die ganze Zeit gewartet hatte. Dukes linker Fuß riss den, in wackeligen Gleichgewicht, stehenden Stuhl von seinen Beinen.

Völlig verdattert schaute der Verbrecher vom Boden zu ihnen herauf, wurde dann aber schneeweiß im Gesicht.

Auch Duke schien eine bemerkenswerte Entdeckung gemacht zu haben.

„Karrington.“ Glitt es lautlos über Dukes Lippen.

„Du kennst ihn?“ Kyle schaute überrascht zu seinem Freund auf.

„Ich dachte eigentlich *>ihn gekannt zu haben<*. Zu Zeiten meiner Polizeilaufbahn, hat sich Karrington als Auftragskiller betätigt. Wie`s scheint geht er diesem Geschäft immer noch nach, obwohl ich dachte, dass ihn eines seiner eigenen Opfer den Garaus gemacht hat.“

„Somit ist es nun sicher, dass sie beauftragt worden sind. Fragt sich nur noch vom wem. Das *<Warum>* können wir uns selbst zusammen reimen. Möchten sie es uns nun verraten, oder soll ich Mr. DePalma die Aufgabe übertragen, sie zu befragen?“

Kyle konnte deutlich erkennen, wie Karrington bei dem Gedanken an Dukes Art Fragen zu stellen, weiß im Gesicht wurde.

Aber er schwieg noch weiter.

Einige Meter weiter stand Michael in Verhörkammer III und versuchte aus einem der beiden Insassen des LKWs etwas heraus zu bekommen.

Der Mann schaute ihn, seid BEAST ihn über das interne Kommunikationsnetz mit „Mr. Knight“ angesprochen und KITT ihm die Informationen ihrer „Gäste“ mitgeteilt hatte, mit großen, ungläubig weitgeöffneten Augen an. Michael führte es darauf zurück, dass ihm die körperlosen Stimmen wohl nicht geheuer waren, doch war noch ein weiterer Grund dafür verantwortlich.

Was ihm KITT kurz darauf in seiner Aufzählung von Codies Straftaten offenbarte.

*„Nach Mr. Stark wurde im Jahre 87 wegen Waffenschmuggel gefahndet. Ich finde gerade einen Eintrag, welcher auch mit meiner Datenbank übereinstimmt, indem festgehalten wurde, dass er von der Foundation für Recht und Verfassung, im besonderen von **uns**, der Behörde zugeführt wurde. Er bekam 10 Jahre, wobei er vor 2 Jahren wegen guter Führung entlassen wurde. Wie mir scheint, viel zu früh, da er rückfällig wurde und der gleichen Beschäftigung wieder verfallen ist.“*

„So, so. Codie. Was hör ich da? Ich vermute mal, du möchtest nicht gleich wieder von mir dorthin zurück gebracht werden? Hmh? Weiste was - ich mach dir einen Vorschlag.“

Michael schnappte sich den Stuhl vom Tisch vor sich und drehte ihn mit der Lehne nach vorn, um sich verkehrt herum darauf setzen zu können.

Weit lehnte er sich über die Tischkante, zu dem ihn unsicher anschauenden Codie herüber.

„Was hältst du davon, wenn du mir erzählst wer dir den Auftrag gegeben hat, unser schönes Flugzeug zu bombardieren, und ich dir als Gegenleistung zur Strafminderung ver helfe?“

Sekunden verstrichen in dem Schweigen herrschte.

„Nun? Oder soll ich die Polizei holen lassen? Die wird sich freuen zu hören, in was du schon wieder verwickelt warst.“

In der Verhörkammer II, zwischen Kyle und Michael, versuchten gerade Jenny und Chance ihr Glück.

Chance hatte den Mann sofort erkannt.

Er war einer von Calders Strohmänner. Doch um Beweise gegen ihn in die Hand zu bekommen, musste dieser damit auch herausrücken.

Chance hatte keinen Beweis dafür, dass der Mann vor ihnen auch wirklich zu Calder gehörte.

Er beobachte wie Jenny Andrews den Mann vor ihr mit ihren scharfen Augen fixierte, um dann blitzschnell nach seinem Hemdkragen zu packen, um ihn daran hochzuziehen.

„Hören sie. Ich hab nun keine Sekunde mehr Geduld mit ihnen. Wenn es nach mir gehen würde, hätte ich sie dem Boden schon lange gleich gemacht. Und sie können mir glauben, dass ich das mit dem kleinen Finger meiner linken Hand mit ihnen machen könnte. Dazu war die Ausbildung bei den Marines sehr von Vorteil. Also, wenn sie nicht gleich den Mund aufmachen, versprech ich ihnen, mit ihnen erst mal die Zelle zu wischen, um dann meine Nahkampftechnik an ihnen weiter zu trainieren. Mein Dummy wird sich freuen, heute mal eine Pause einlegen zu können.“

Auch hier blieb es einige Sekunden still. Allein der abschätzende Blick der beiden sprach Bände.

Jennys, dass er bald damit heraus zu rücken hatte, und der Mann in ihrem Griff, ob sie vorhatte zu tun, was sie versprach.

„Es war Jacob Calder.“ Erklangen drei Stimmen gleichzeitig.

Kyle war zugleich mit Jenny und Michael aus der Türe getreten und zusammen hatten sie den Namen auch preisgegeben.

Kurz wechselten alle einen verblüffenden Ausdruck, dann eilten alle wie auf ein geheimes Kommando in den Hangar.

„Calder hat ja sehr schnell herausgefunden, wer wir sind. Aber uns sogleich von der Bildfläche zu wischen? Das ist ja doch die Höhe. Für wen hält der sich? Für Gott?“

Michael lief neben Chance und Kyle die stählerne Treppe hinab.

„Calder ist viel zuzutrauen. Wenn ihm etwas ein Dorn im Auge ist, lässt er ihn kurzerhand einfach entfernen.“

„Und was gedenkt ihr nun zu tun.“ Fragte Trek von PLATOs Seite aus. Einen Schraubenschlüssel in der Hand haltend.

Die Motorräder waren als einzige leicht beschädigt worden, als sie durch die Schlucht zurück zu SKY ONE gefahren waren, wo sie in den Hinterhalt geraten waren.

„Wir werden uns diesen Kerl natürlich vornehmen.“

Kyle war noch immer viel zu aufgebracht, um zu merken, dass dies nicht der richtige Weg war.

Dafür reagierte Michael dieses mal besonnener.

Es hatte schon Vorteile einige Jahre älter zu sein, und seinen jugendlichen Übermut nun unter Kontrolle gebracht zu haben. Zu oft waren seine eigenen zu schnell geschlossenen Aktionen unvernünftig gewesen, und hatten ihn in die unmöglichsten Situationen gebracht.

Heute wusste er, mit besserer Überlenkung hätten viele davon verhindert werden können.

Doch damals war er jung gewesen, ein Heißsporn. Hätte er nicht das Glück gehabt, Devon an seiner Seite zu haben, wer weiß ob er sich nun hier befunden hätte.

Nun musste er, Devons Rolle übernehmen.

„Kyle.“

Michael griff nach Kyles Arm, der auch sofort zu ihm herum wirbelte.

„Wir sollten das zuerst überdenken. Calder könnte vielleicht damit rechnen, dass der Anschlag misslungen ist. Ich weiß. Das hört sich unlogisch an, aber -“

Hinderte er Kyle daran ihm zu widersprechen.

„- was ist, wenn Calder sich selbst davon überzeugt hat, ob die Arbeit erledigt worden ist? Wir müssen mit allem rechnen. Dann ist der Überraschungseffekt auch wieder auf unserer Seite.“

Michael schaute Kyle tief in die Augen.

Wartete auf seine Reaktion.

„Sie können ihm glauben.“ Erklang KITTs Stimme neben ihnen. Kurz darauf materialisierte der Rest seiner menschlichen Gestalt.

„Sie würden mir wahrscheinlich nicht glauben, wie oft uns Michaels Talent unlogisch logisch zu denken, auf die Schliche manches Verbrechers geführt hat. Solche Individuen denken meist nicht so gerade wie wir. Deshalb ist es nötig, in der gleichen, verschlungenen Weise zu denken.“

Michael musste bei KITTs Erklärung grinsen. Erst recht als er die Gesichter der anderen sah, woraus das Unverständnis nur allzu deutlich zu erkennen war.

Fortsetzung folgt

Story by [Sabine Maier](#)